



FEST
SPIELE
ZÜRI
CH:

DIE 20ER JAHRE

RAUSCH

DES JETZT

5.-28. JUNI 2020

Paavo Järvi

Music Director



«Die besten Ergebnisse erzielt man durch Kooperation. Es braucht ein Verständnis für die Musik und den Willen, an dieser Reise teilzunehmen.»

Paavo Järvi

Stadt Zürich
Kultur



MERBAGRETAIL.CH
MERCEDES-BENZ AUTOMOBIL AG

CREDIT SUISSE

tonhalle-orchester.ch

Foto: Alberto Venzago



ZÜRICH IM RAUSCH

Liebe Zürcherinnen, liebe Zürcher

Ein Jahrzehnt, das vor 100 Jahren begann – und ein neues, das noch wie ein unbeschriebenes Blatt vor uns liegt. Was werden sie bringen, die «2020er», und was können wir aus den «1920ern» dafür mitnehmen? Diese Ausgabe der Festspiele Zürich steht unter dem Titel «Die 20er Jahre – Rausch des Jetzt». Wir haben Zürich dazu eingeladen, diese beiden Jahrzehnte damals und heute, den Rausch und das «im Moment sein» zu erforschen. Zürich hat geantwortet! Zahlreiche Kulturinstitutionen und Communities engagierten sich, entwickelten Ideen, Programme und neue Formate. Wir freuen uns, dass die Festspiele als «Volksfest der Künste» mit ihrer Kultur der Ko-Kreation ein so breites und hochkarätiges Programm präsentieren können. Dabei ist es nicht zuviel gesagt, dass ganz Zürich auf

den Beinen ist, wenn ab dem 5. Juni die Festspiele stattfinden. Der Münsterhof ist als Open-Air-Festival-Zentrum das Herzstück und über 1'000 Beteiligte zeigen ein einzigartiges und kostenloses Programm für die ganze Stadt. Der «Rausch» beschreibt die Energie, mit der wir diese letzte Ausgabe der Festspiele Zürich erfunden haben. Wir danken allen, die mitmachen, allen Mitstreiter*innen und denen, die die Festspiele als Geldgeber*innen, Freiwillige, Partner und Fans unterstützen. Jetzt geht es los – willkommen!

Ursula Gut-Winterberger, Präsidentin des Stiftungsrats
Alexander Keil, Geschäftsführer
Karolin Trachte, Kuratorin

KALENDER

MUSEEN		
Freitag, 24. April bis Sonntag, 19. Juli		
Schall und Rauch		
Die wilden Zwanziger		28
Ausstellung Kunsthaus		
Donnerstag, 7. Mai		
19.00	Landesmuseum im Rausch	31
Lakritz-Spezial-Edition Landesmuseum		
PROGRAMM		
Freitag, 5. Juni		
20.00	Eröffnung mit dem Tonhalle-Orchester	32
Konzert und Tanz Münsterhof		
Samstag, 6. Juni		
20.00	Die Comedian Harmonists	37
Musiktheater Theater Rigiblick		
Samstag, 6. Juni Sonntag, 7. Juni		
12.00	24h Pop-up Ball mit ZÜRICH TANZT	34
Tanzen durch die Nacht Münsterhof		
Sonntag, 7. Juni		
11.15	Literatur und Musik Tonhalle Maag	38
17.00	Kammermusik-Soirée Tonhalle Maag	39
18.00	Die Comedian Harmonists	37
Musiktheater Theater Rigiblick		
Dienstag, 9. Juni		
19.00	Visionär*innen 1920/2020	42
Gespräch (1/4), Art Dock		
Mittwoch, 10. Juni		
18.30	Spoken Beats mit Jurczok 1001	29
Zur Ausstellung «Schall und Rauch» Kunsthaus		
19.00	Chagall-Konzert (1/3) Fraumünster	44
19.30	Steven Isserlis Cellokonzert Tonhalle Maag	45
Donnerstag, 11. Juni		
19.30	Steven Isserlis Cellokonzert Tonhalle Maag	45
20.00	Die Comedian Harmonists	37
Musiktheater Theater Rigiblick		
Freitag, 12. Juni		
18.00	Funkoper Live-Hörspiel mit dem JULL	48
Öffentliche Generalprobe Münsterhof		
20.00	Die Comedian Harmonists	37
Musiktheater Theater Rigiblick		
20.00	Composition III	46
Performance von Moved by the Motion		
Schauspielhaus Schiffbau		
22.00	tonhalleLATE classic meets electronic	47
Anschliessend Party Tonhalle Maag		

Samstag, 13. Juni		
11.00	Radiotag anlässlich der Funkoper	48
Für die ganze Familie		
Mit dem Radio LoRa Münsterhof		
13.00	Funkoper Live-Hörspiel mit dem JULL	48
Ursendung Münsterhof		
14.00	Neue Körperempfindung	29
Zur Ausstellung «Schall und Rauch»		
Kunsthaus und Cabaret Voltaire		
19.30	Zirkus Chnopf «Pluto»	51
Zürich Premiere ab 5 Jahren Münsterhof		
18.00	oper für alle Vorprogramm	52
20.00	oper für alle Live-Übertragung	
«Don Giovanni» Sechseläutenplatz		
20.00	It Can't Happen Here	54
Theater Schauspielhaus Pfauen		
20.00	Composition III	46
Performance von Moved by the Motion		
Schauspielhaus Schiffbau		
Sonntag, 14. Juni		
14.00	Visionär*innen 1920/2020	42
Gespräch (2/4) Art Dock		
15.00 & 18.00	Zirkus Chnopf «Pluto»	51
Ab 5 Jahren Münsterhof		
20.00	It Can't Happen Here	54
Theater Schauspielhaus Pfauen		
20.00	Composition III	46
Performance von Moved by the Motion		
Schauspielhaus Schiffbau		
Dienstag, 16. Juni		
20.00	Aussterben! Revue mit Sibylle Berg	56
Schauspielhaus Pfauen		
Mittwoch, 17. Juni		
16.30	Symposium zu den Chagall-Konzerten	44
Mit Rüdiger Safranski und weiteren Gästen		
Musikschule Konservatorium Zürich MKZ		
18.30	Frauen Träume Shanghai	57
Lesung und Filmausschnitte Museum Rietberg		
19.00	Chagall-Konzert (2/3) Fraumünster	44
Donnerstag, 18. Juni		
19.00	Visionär*innen 1920/2020	42
Gespräch (3/4) Art Dock		
Freitag, 19. Juni		
14.00	Der Tanz ums Goldene Kalb	58
Symposium mit Harald Welzer, Wolfram		
Eilenberger u. a. Kunsthaus		
19.30	Paavo Järvis «Fidelio»	59
Konzert Tonhalle Maag		
20.00	Die Comedian Harmonists	37
Musiktheater Theater Rigiblick		

Samstag, 20. Juni		
11.00	Im Zeichen des Zeppelins	60
Familientag Münsterhof		
17.45	Lange Nacht der Chöre	62
Münsterhof & Fraumünster		
20.00	Sommernachtsball mit 20er-Jahre-Finale	63
Hauptbahnhof Zürich		
Sonntag, 21. Juni		
17.00	Paavo Järvis «Fidelio»	59
Konzert Tonhalle Maag		
19.00	I Vespri Siciliani von Giuseppe Verdi	65
Opernpremiere Opernhaus		
Dienstag, 23. Juni		
18.30	1920er/2020er: Wirtschaftskrisen	29
und -perspektiven		
Zur Ausstellung «Schall und Rauch» Kunsthaus		
Mittwoch, 24. Juni		
17.30	Zivilstand Musiker	68
Kammermusik und Lesung Zentralbibliothek		
19.00	Chagall-Konzert (3/3) Fraumünster	44
19.00	I Vespri Siciliani von Giuseppe Verdi	65
Oper Opernhaus		
20.30	Revue 2020 - Zurück ist die Zukunft	66
Festspielpreis-Produktion		
Öffentliche Generalprobe Münsterhof		
Donnerstag, 25. Juni		
20.30	Revue 2020 - Zurück ist die Zukunft	66
Festspielpreis-Produktion		
Premiere & Preisverleihung Münsterhof		
19.00	Visionär*innen 1920/2020	42
Gespräch (4/4) Art Dock		
Freitag, 26. Juni		
17.30	Zivilstand Musiker	68
Kammermusik und Lesung Zentralbibliothek		
20.30	Revue 2020 - Zurück ist die Zukunft	66
Festspielpreis-Produktion Münsterhof		
19.30	Preisverleihung DIE JURY Münsterhof	73
Samstag, 27. Juni		
19.00	I Vespri Siciliani von Giuseppe Verdi	65
Oper Opernhaus		
20.30	Revue 2020 - Zurück ist die Zukunft	66
Festspielpreis-Produktion		
Derniere Münsterhof		
Sonntag, 28. Juni		
11.30	All' hundert Jahre wieder? Matinée mit	69
Moritz Leuenberger Bernhard Theater		
12.00	Bag It! Zeppelin-Recycling Münsterhof	71
Ab Montag, 8. Juni		
18.00	Züri Ko-Kreativ Workshops Münsterhof	40

INHALT

4	Ein Streifzug durchs Programm
7	Wir danken
8	Programm-Fahrpläne
10	Stadtplan und Veranstaltungsorte
14	Interview mit Wolfram Eilenberger
16	Catja Loepfe, Benjamin von Blomberg, Karolin Trachte und Alexander Keil im Gespräch
21	Essay von Stefan Zweifel
24	Gespräch mit Philipp Blom

27 PROGRAMM 5.-28. JUNI 2020

72	Dies und das
77	Über die Festspiele
78	Mitwirkende
80	Tickets Impressum

GUT ZU WISSEN

- Bei allen Veranstaltungen auf dem Münsterhof ist der Eintritt frei – eine Voranmeldung ist nicht nötig.
- Tickets für alle anderen Veranstaltungen können direkt vor Ort auf dem Münsterhof oder über unsere Website **festspiele-zuerich.ch/tickets** gekauft werden. (Informationen siehe S.80).
- Auf dem Münsterhof gibt es viel Platz, aber wenig Sitzgelegenheiten. «Bring your own»: Bringen Sie Ihre Decken, Klappstühle oder Sitzkissen mit!
- Die Veranstaltungen finden bei jeder Witterung statt; Informationen zu Regenvarianten auf der Website.
- Kulturprogramm, Workshops, Bar, offene Terrasse: Im Festivalzentrum auf dem Münsterhof ist während der Festspiele immer etwas los – einfach vorbeischaun!

RAUSCH DES JETZT

EIN STREIFZUG DURCHS PROGRAMM

VON KAROLIN TRACHTE

Der
perfekte
Sturm
S. 14

Flüsterkneipen, neue Tänze, explodierende Lebenslust: die 1920er Jahre sind berühmt als eine Zeit des Exzesses, des Aufbruchs, aber auch der Widersprüche. Auf den Ersten Weltkrieg und die totale Desorientierung folgt ein aussergewöhnliches Jahrzehnt, das wahrlich einen Rausch erlebt! Wenn im Juni 2020 mit Beginn der Festspiele der «Rausch des Jetzt» in Zürich Einzug hält, dann ist nicht nur der Rausch jener vergangenen und oft romantiserten 1920er Jahre gemeint, sondern auch eine Befragung der kommenden 20er Jahre, der «neuen 20er» Jahre. Was werden sie bringen? Ebenfalls Aufbruch und Ausgelassenheit? Oder ist gerade dieser Geist des «Im-Moment-Seins» so brandgefährlich? Jedenfalls sind die Ähnlichkeiten zwischen den 1920er Jahren und den gegenwärtigen Entwicklungen auffallend. Wolfram Eilenberger fasste sie in **vier knappen Thesen** zusammen, die uns in der Entstehung des Programms eng begleitet haben.

Auch in der **Geschichte des Zeppelins**, wie er silbern verspiegelt über dem Münsterhof aufgehängt wird, finden sich diese vier Aspekte symbolisch wieder: die Beschleunigung, die Globalisierung, die neue Mobilität und schliesslich auch das explosive Potenzial geschwächter Demokratien.

Für den thematischen Einstieg ins Festspiel-Programm bietet sich **«Schall und Rauch – Die wilden Zwanziger»** schon ab April an. Das Kunsthaus zeigt mit der Ausstellung von Cathérine Hug die 1920er Jahre als internatio-

Dazu
Stefan
Zweifel auf
S. 21

Einstimmung
im
Kunsthaus
S. 28

Mit Party
und Gratis-
Cüpli
S. 32

nales und facettenreiches Phänomen. Die gesellschaftlichen Aufbrüche nach dem Elend des Ersten Weltkriegs, die Liberalisierung von Mode, Sexualität und Geschlechtern, schliesslich die Wirtschaftskrise – all das spiegelt sich in der Kunst jener Zeit. Neben Berlin und Paris sind auch Zürich und Wien im Blick, ausserdem auch Künstler*innen der «neuen 20er».

ERÖFFNUNG & MÜNSTERHOF

Zur feierlichen **Eröffnung** setzt am 5. Juni das Tonhalle-Orchester zusammen mit seinem grossartigen Dirigenten Paavo Järvi einen Paukenschlag: die Stücke von Gershwin, Schostakowitsch und Ravel lassen einen die Wucht und die Stimmung der 1920er Jahre spüren – Musik, entstanden in einer Zeit, in der Halbwelt und Hochkultur sich so nah waren wie nie zuvor, und inspiriert vom sich rasant verbreitenden Jazz jener Zeit. Das Ballett Zürich setzt als «Special Guest» einen weiteren rauschhaften Höhepunkt auf Zürichs «grösster Bühne» – der Münsterhof ist eröffnet!

Hier im Festivalzentrum der Festspiele finden unter dem Zeppelin der Bühnenbildnerin Prisca Baumann alle Veranstaltungen bei freiem Eintritt und open-air statt. Besonders bei den grossen Anlässen wie auch dem Eröffnungskonzert gilt «Bring your own» – Zuschauer*innen bringen ihre eigenen Decken, Kissen oder Stühle und besetzen damit den Münsterhof demonstrativ für die Kultur. So wie auch beim Opernhaus-Highlight der Festspiele **«oper für alle»**: Wenn am 13. Juni die Vorstellung von Mozarts «Don Giovanni» live auf dem Sechseläutenplatz übertragen wird, können unter freiem Himmel über 10'000 Menschen daran teilnehmen – eine der schönsten und sichtbarsten Manifestationen von breiter Kulturbefähigung in dieser Stadt.

Tausende
Opernfans
S. 52

Veronika,
der Lenz ist da
S. 37

Als ein solches Fest darf man sich auch den **24h Pop-up Ball** vorstellen. Inspiriert vom Phänomen der Tanzmarathons und anderen exzessiven Sportformaten, die in den 1920er Jahren gleichermassen gnadenlos wie populär waren, wird hier 24 Stunden lang getanzt. Die Zürcher Tanz-Communities gehen bei dieser Herausforderung voran und nehmen den Münsterhof einen Tag und eine Nacht in Beschlag. Ganz Zürich kann mittanzen und mit Crash-Kursen in die Tänze der 1920er Jahre einsteigen, dann mit der Energie des Swing und durch die Nacht bis zu den Tänzen von heute weitermachen. Das Eröffnungswochenende wird komplettiert durch die Premiere von **«Die Comedian Harmonists»** im Theater Rigiblick. Das Stück erzählt musikalisch die berühmte Geschichte eines der erfolgreichsten Vokal-Ensembles aller Zeiten und seiner tragischen Trennung zeitgleich mit dem Aufstieg der Nationalsozialisten.

RAUSCH & ABSTURZ

Damit ist bereits der gesamte Bogen dieses Jahrzehnts gespannt: der Aufbruch aus dem Schutthaufen des Ersten Weltkriegs hinein in einen Rausch voller Widersprüche und überbordender Energie bis zum schlagartigen «Ende des Fests» mit der Wirtschaftskrise 1929. Wie wir heute wissen, begann zudem ein schleichender Wandel der Gesellschaft durch erstarkende rechte Ideologien; wohin diese führen können, erzählt Lewis Sinclairs Roman **«It Can't Happen Here»**. Die Überzeugung, dass ein wahnsinniger Despot wie Hitler in den Vereinigten Staaten niemals den Aufstieg geschafft hätte, straft er mit seiner Fiktion Lügen.

Gastspiel
Deutsches
Theater Berlin
S. 54

Durch die
Nacht tanzen
S. 34

Zurück ist
die Zukunft
S. 66

Dass die Macht tatsächlich überraschende Wege nimmt, haben die USA jüngst erlebt. Christopher Rüping hat den Roman – nicht als Aktualisierung, aber doch im Kontext heutiger Entwicklungen – kongenial auf die Bühne gebracht.

Dass der Höhenflug der puren Lebenslust ein Ende finden musste, war abzusehen. Ob daher ein solcher Rausch heute und überhaupt je wieder erstrebenswert sein kann, fragt sich Antje Schupp. Die Regisseurin wird dieses Jahr mit dem Festspielpreis ausgezeichnet und inszeniert auf dem Münsterhof die grosse musikalische Show **«Revue 2020»**. Die Inszenierung steht als gross angelegte Kooperation mit Opernhaus und Schauspielhaus für das Besondere der Festspiele: die Kooperation von Zürcher Kunst und Kultur unter freiem Himmel und kostenlos. Mit Sänger*innen des Opernhauses und verschiedenen Chören wird dieser Abend ein unterhaltsam-abgründiger Abgesang auf den Rausch. Das Lebensgefühl und der Hedonismus werden für die 2020er auf die Probe gestellt.

Dieser Geist der Kooperation und die Lust, die kreative Kraft der Stadt Zürich herauszufordern und kennenzulernen, beflügelt auch das Programm bei **«Züri Ko-Kreativ»**. Hier wird unter der Woche das Festivalzentrum mit kleinen Interventionen, Gesprächen und Workshops bespielt. Ein Höhepunkt der Zusammenarbeit mit Zürcher Communities – nämlich mit mehr als 10 Chören des Kantons, die ihre geballte Stimmkraft auf dem Münsterhof und im Fraumünster präsentieren – ist die **«Lange Nacht der Chöre»**.

Mit Kunsthaus, Schauspielhaus, Opernhaus und Tonhalle sind die Namen der vier Gründungsinstitutionen der Festspiele bereits gefallen. Die vier tragen auch im eigenen Spielplan zum Festspiel-Programm bei. Am Schauspielhaus ist unter anderem die Performance **«Composition III»**

Eine Stadt
voller Chöre
S. 62

Kultur der
Ko-Kreation
S. 40

Zeitgenös-
sischer Tanz
S. 46

Sibylle Berg sagt
«Alles meinst!»
S.56

Radiotag
für die ganze
Familie
S.48

S.38, 39,
45 und 47

der Künstlerin Wu Tsang zu sehen – inspiriert von Paul Klees «Angelus Novus» von 1920 – wie auch eine **zeitgenössische Revue** der Autorin Sibylle Berg. Am Opernhaus ist die jeweilige Festspiel-Premiere – in diesem Jahr Giuseppe Verdis «I Vespri Siciliani» – zur Tradition geworden, die Tonhalle programmiert eine **Reihe von Konzerten** im Kontext der 20er Jahre. Am Kunsthaus wird der Spoken-Word-Künstler Jurczok 1001 auf Fleissner und Brecht antworten; ein Podium diskutiert die Gefahr einer Wirtschaftskrise heute.

Neben dem Tanzmarathon alias 24h Pop-up Ball und der Revue 2020 ist in einer weiteren Kooperation noch ein drittes Format entstanden, das schon in den 1920er Jahren, nämlich im Radio, beliebt war: eine **Funkoper**. Die Erfindung und Verbreitung des Radios in den Zwischenkriegsjahren steht für eine schlagartige Veränderung der Kommunikationsgeschwindigkeit. Am Jungen Literaturlabor JULL ist mit Jugendlichen ein Text entstanden, der den Münsterhof auf eine Zeitreise schickt und den vier jungen Protagonist*innen abenteuerliche Begegnungen beschert. Die Ursendung der Funkoper – heute würde man es ein Live-Hörspiel nennen – kann auf dem Münsterhof mit szenischen Interventionen erlebt oder live im Radio LoRa «an den Geräten zuhause» verfolgt werden. Eine schöne Gelegenheit, mit der ganzen Familie den Münsterhof zu besuchen – wie auch am 20. Juni, wenn der ganze Tag im **Zeichen des Zeppelins** steht.

«TWENTIES» IN ZÜRICH

Und gab es diese «wilden 20er» eigentlich auch in der Schweiz, auch in Zürich? Fraglos sind sie nur als internationales Phänomen im Ganzen zu verstehen. Aber der Kurator Michael Hiltbrunner kommt **Utopien und Ideen** auf die Spur, die in den 1920er Jahren hier im Kreis 4 ihren Ausgang nahmen und bis heute den Kreis und ganz Zürich prägen.

Workshops
und mehr
S.60

Visio-
när*innen
1920/2020
S.42

Dazu gehören die Gründungen von Genossenschaften, Verlagen, Sportvereinen oder die Rolle von Grafiker*innen und Designer*innen. An vier Abenden werden heutige Initiativen jenen aus den 1920er Jahren gegenübergestellt. Zu den Visionär*innen dieser Stadt zählen auch Irma und Alexander Schaichet, die das erste Kammerorchester der Schweiz in Zürich gründeten – eine Hommage in der Zentralbibliothek erinnert an diese musikalische Episode der Zürcher 1920er Jahre.

Neben Theater, Revue oder Variété wird nicht nur bezüglich der 20er Jahre das Zirkensische häufig vernachlässigt. Die Festspiele haben einen der beliebtesten Zirkusse des Kantons zu Gast! Der **Zirkus Chnopf**, der jüngst den Kulturpreis der Stadt Zürich gewann, macht mit seinem aktuellen Programm auf dem Münsterhof Station.

Wer das Festspiel-Erlebnis abrunden und sich noch ein Zeppelin-Souvenir mit nach Hause nehmen möchte, darf «Bag It!» nicht verpassen: der Zeppelin auf dem Münsterhof wird am 28. Juni zerlegt und mit Unterstützung von Studierenden der Schweizerischen Textilfachschule zu silbernen glänzenden Taschen **vernäht**. Thematisch den Schlusspunkt setzt die Matinée von Moritz Leuenberger im Bernhard Theater – mit seinem bunten Morgen mit erlesenen Gästen und musikalisch-theatralen Einlagen trifft er einerseits den Stil der 1920er Jahre, öffnet aber zugleich den Blick auf die nächsten 10 Jahre!

Entdecken Sie diese und viele weitere Programmpunkte in diesem Heft – und feiern Sie mit uns einen fulminanten Start in die «neuen» 20er Jahre!

Bag It!
S.71

WIR DANKEN

Das Engagement und Vertrauen unserer Unterstützer, Sponsoren und Partner ermöglichen ein Volksfest der Künste von und für Zürich, das Zürcher Kulturinstitutionen, Communities und interessierte Besucher*innen zusammenbringt. Dafür danken wir ihnen herzlich!

ÖFFENTLICHE HAND

Kanton Zürich
Stadt Zürich Kultur

SPONSOREN

Mercedes-Benz Automobil AG
Supporter Club der Festspiele Zürich

PARTNER

Allreal
Henris Catering & Events
smARTEc Veranstaltungstechnik

HOSPITALITY PARTNER

PwC Schweiz

STIFTUNGEN UND UNTERSTÜTZER

Baugarten Stiftung Zürich
Elisabeth Weber-Stiftung
Gottfried und Ursula Schächli-Jecklin Stiftung
Paul Schiller Stiftung
Stiftung Erna und Curt Burgauer
Stiftung «Perspektiven» von Swiss Life
Zürcherische Seidenindustrie Gesellschaft

KOOPERATIONSPARTNER

artischock.net – die Kommunikationsagentur
estec visions
geo – Die Luftwerker
Hyposound AG
Lokalinfo – Lokal- und Quartierzeitungen
Migros-Kulturprozent
Nüssli (Schweiz) AG
Raumgleiter AG
Reformierte Kirche Zürich, Kirchenkreis 1 Altstadt
Tagblatt der Stadt Zürich
Verkehrsbetriebe Zürich
Zellweger AG
Zürich Tourismus

TICKETINGPARTNER

Eventfrog

Haben Sie ein Faible für klassische Musik, Oper und Schauspiel? Oder magst du eher Parties und experimentellen Tanz? Bei welchen Anlässen kommen auch Kinder auf ihre Kosten? Und wo kann man so richtig in die Geschichten der 20er Jahre eintauchen? Wir bieten einen Fahrplan durch das

vielfältige Programm der Festspiele 2020. Wer trotzdem unsicher ist, was er oder sie sehen möchte, kommt für eine persönliche Empfehlung auf dem Münsterhof vorbei - unser Team ist täglich ab 10.00 vor Ort, die Bar öffnet um 17.00, ab 18.00 kostenloses Programm ...

FAHRPLAN FESTSPIELE FÜR ...

... Klassikfans

24.4. - 19.7.	Schall und Rauch Kunsthaus Wegweisende Werke aus den 1920er Jahren	S. 28
5.6. 20.00	Eröffnungskonzert Münsterhof Gershwin und Schostakowitsch mit dem Tonhalle-Orchester	S. 32
6.6. 15.00	24h Pop-up Ball Münsterhof Tango-Schnupper-Stunde	S. 34
7.6. 11.15	Literatur und Musik Tonhalle Maag Musikalische «Mrs. Dalloway»	S. 38
14.6. 20.00	Don Giovanni Sechseläutenplatz Mozart unter freiem Himmel	S. 52
13.6. 20.00	It Can't Happen Here Schauspielhaus Pfauen Gastspiel Deutsches Theater	S. 54
19.6. 14.00	Der Tanz ums Goldene Kalb Kunsthaus Philosophisch-psychologisches Symposium	S. 58
20.6. 20.00	Sommernachtsball Hauptbahnhof Zürich Mit 20er-Jahre-Finale	S. 63
28.6. 11.30	All' hundert Jahre wieder? Bernhard Theater Mit Moritz Leuenberger	S. 69

... Geschichtsfreaks

24.4. - 19.7.	Schall und Rauch Kunsthaus 1920er-Maler*innen	S. 28
5.6. 20.00	Eröffnungskonzert Münsterhof 1920er-Jahre-Hits	S. 32
6.6. 12.00	24h Pop-up Ball Münsterhof Swing-Schnupper-Stunde	S. 34
6.6. 20.00	Die Comedian Harmonists Theater Rigiblick Musiktheater über die legendären Berliner	S. 37
9.6. 19.00	Visionär*innen 1920/2020 Art Dock Geschichten aus Zürich	S. 42
13.6. 11.00	Radiotag und Funkoper Münsterhof Reverenz ans Massenmedium der 1920er Jahre	S. 48
14.6. 20.00	It Can't Happen Here Schauspielhaus Pfauen Aktueller Zwischenkriegsstoff	S. 54
20.6. 11.00	Im Zeichen des Zeppelins Münsterhof Alles rund um die Luftschiffahrt	S. 60
25.6. 20.30	Revue 2020 - Zurück ist die Zukunft Münsterhof Blick zurück und Blick voraus	S. 66

... Nachteulen

7.5. 19.00	Lakritz-Spezial-Edition Landesmuseum Museum Late Night	S. 31
5.6. 20.00	Eröffnungskonzert Münsterhof Konzert und Tanz bis spät	S. 32
6.6. 21.00	24h Pop-up Ball Münsterhof Durch die Nacht tanzen ...	S. 34
ab 8.6. 18.00	Züri Ko-Kreativ Workshops Münsterhof	S. 40
12.6. 20.00	Composition III Schauspielhaus Schiffbau Bewegungs-, Klang- und Sprach-Performance	S. 46
12.6. 22.00	tonhalleLATE Tonhalle Maag classic meets electronic	S. 47
13.6. 20.00	oper für alle Sechseläutenplatz Live-Übertragung auf Grossleinwand	S. 52
16.6. 20.00	Aussterben! Schauspielhaus Pfauen Sibylle Berg und Gäste	S. 56
25.6. 20.30	Revue 2020 - Zurück ist die Zukunft Münsterhof Ambivalenz des Rauschs	S. 66
28.6. 12.00	Bag It! Münsterhof Zeppelin-Recycling Silbern glänzende Accessoires	S. 71

... Familien

5.6. 20.00	Eröffnungskonzert Münsterhof Klassische Musik unter freiem Himmel	S. 32
6.6. 18.00	24h Pop-up Ball Münsterhof Breakdance-Moves zum Mitmachen	S. 34
13.6. 11.00	Radiotag und Funkoper Münsterhof Spannung beim Live-Hörspiel	S. 48
14.6. 15.00	Zirkus Chnopf «Pluto» Münsterhof Junge Artist*innen in Aktion	S. 51
20.6. 11.00	Im Zeichen des Zeppelins Münsterhof Vorlesungen für Kinder und Workshops	S. 60
26.6. 19.30	DIE JURY Münsterhof Jugendliche Juror*innen küren Lieblingsprojekte	S. 73
28.6. 12.00	Bag It! Münsterhof Zeppelin-Recycling Do It Yourself-Taschen	S. 71



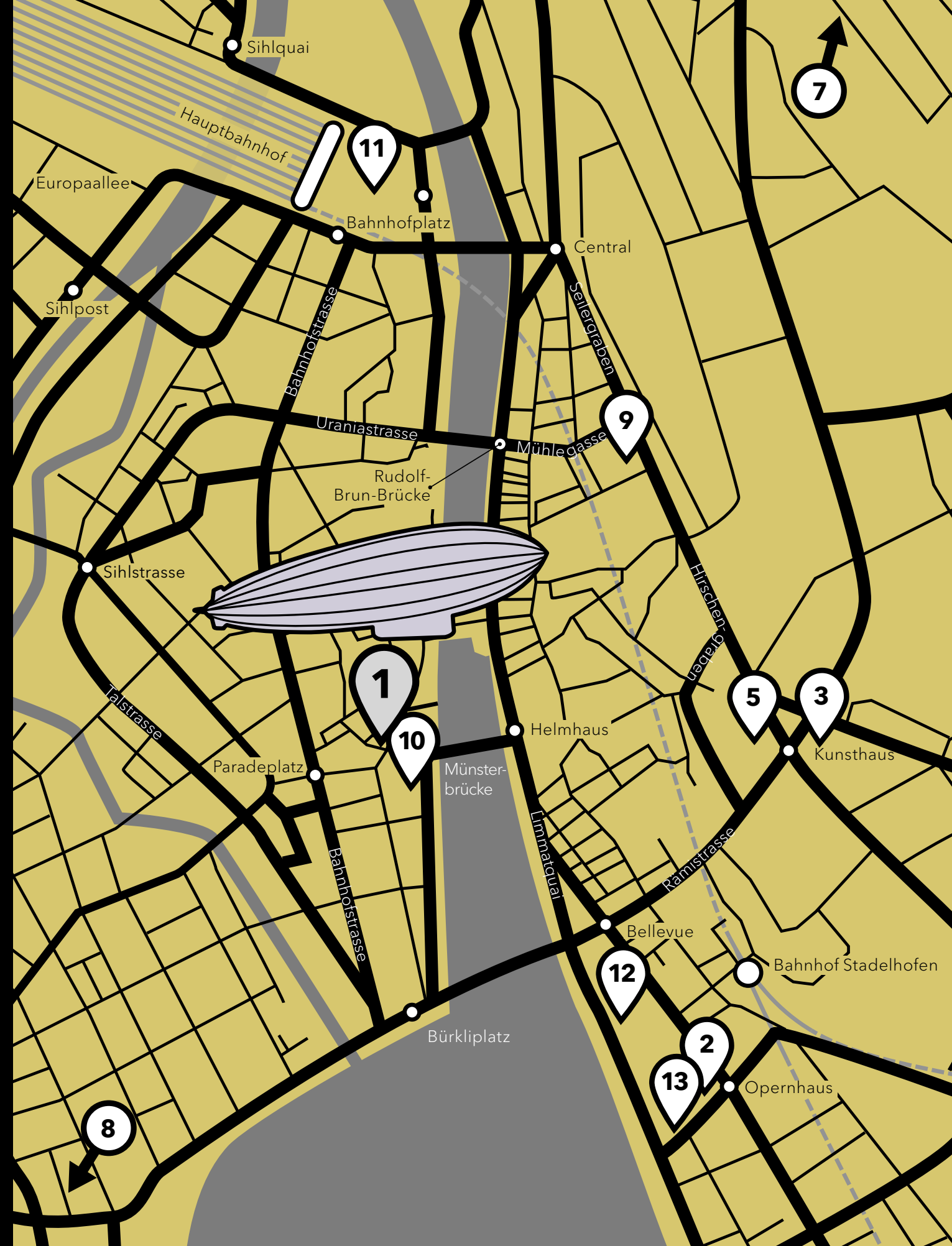
HIER SIND DIE FESTSPIELE ZÜRICH

1 Festspielzentrum Münsterhof

Täglich Infos, Tickets und Terrasse ab 10.00
sowie Bar ab 17.00 und während
Veranstaltungen.

- 2 Opernhaus Zürich
- 3 Schauspielhaus Zürich, Pfauen
- 4 Schauspielhaus Zürich, Schiffbau
- 5 Kunsthaus Zürich
- 6 Tonhalle Maag
- 7 Theater Rigiblick
- 8 Museum Rietberg
- 9 Zentralbibliothek Zürich
- 10 Fraumünster Zürich
- 11 Hauptbahnhof Zürich
- 12 Sechseläutenplatz
- 13 Bernhard Theater
- 14 Art Dock

DIE 20ER JAHRE
RAUSCH
DES JETZT
5.-28. JUNI 2020





**Pavillon
Le Corbusier,
Zürichsee,
Opernhaus Zürich,
Sechseläutenplatz,
Café Odeon,
Zunft Häuser,
Limmat,
Grossmünster,
Altstadt,
Hauptbahnhof,
Landesmuseum,
Museum für
Gestaltung,
Viaduktbögen,
Kunsthalle Zürich,
Freitag Turm,
Zürcher Hochschule
der Künste,
Museum of Digital
Arts:**

**All das entdecken
Sie auf der Fahrt mit
der Tramlinie 4.**

#visitzurich zuerich.com

**Designstadt,
Zürich, Schweiz.**



Géza Anda, 1921–1976

**Den klassischen
Werten verpflichtet.
Den jungen
Talenten verbunden.**

Als unabhängige Schweizer Privatbank pflegen wir die Kultur des familiären Private Bankings und verbinden dabei klassische Professionalität mit innovativen Anlageideen. Im Rahmen unseres Engagements «Concours Géza Anda» fördern wir junge Meisterpianistinnen und Meisterpianisten.

Privatbank IHAG Zürich AG
Bleicherweg 18
Postfach
8022 Zürich
Telefon +41 44 205 11 11
www.pbihag.ch



Nachwuchstalent, geboren 1989

DER PERFEKTE STURM

Im Gespräch beschreibt der Philosoph Wolfram Eilenberger vier brisante gesellschaftliche Entwicklungen, die auf die 1920er Jahre, aber auch auf unsere Gegenwart zutreffen: Wir erleben eine Beschleunigung, eine Revolution der Informationstechnologie, einen gewaltigen Globalisierungsschub - nicht zuletzt dank neuer Mobilität - und schliesslich die nach dem Ersten Weltkrieg noch nicht gefestigten und heute aufs Neue geschwächten Demokratien. Diese vier Thesen haben die Arbeit der Festspiele für die Ausgabe 2020 eng begleitet und spiegeln sich nun im Festspielprogramm.

KAROLIN TRACHTÉ Warum nennen Sie die Jahre 1919-1929 im Titel Ihres Buches die «Zeit der Zauberer»?

WOLFRAM EILENBERGER Die Zwanziger Jahre sind keine Dekade unter anderen. Dass sie das nicht sind, das ahnt irgendwie jeder. In dieser Zeit wurden allerorts Standards gesetzt, mit denen wir bis heute arbeiten. Das ist nicht meine Erfindung, und es gilt für viele akademische Bereiche wie die Wirtschaftswissenschaften, die Romanistik oder sogar die Chemie. In «Zeit der Zauberer» argumentiere ich im Hinblick auf die Philosophie, dass in diesen zehn Jahren im Prinzip das gesamte Zelt unseres Denkens aufgeschlagen wurde. Alle grossen geistigen Strömungen der modernen Philosophie bis heute nehmen hier ihren Ausgang. Den Anfang macht Ludwig Wittgenstein mit seinem «Tractatus Logico-Philosophicus», der 1919 beendet ist und 1922 erscheint. Ohne dieses Werk sähe die philosophische Landschaft komplett anders aus.

«DIE 1920ER JAHRE SIND EINE AXSEN-UND URSPRUNGSZEIT, IN DER DIE GLEISE UNSERES HEUTIGEN DENKENS GELEGT WURDEN.»

Dann folgen Heideggers zehn Jahre, die der Ursprung von drei grossen Strömungen sind: dem Existenzialismus von Sartre, der Hermeneutik von Gadamer und im Weiteren auch - vielleicht nicht ganz so unstrittig - der Dekonstruktion. Ohne die Impulse Heideggers wäre in meinen Augen auch diese nicht denkbar. Dann gibt es Walter Benjamin als Ur- und Ahnen-Gestalt der kritischen Theorie und der Frankfurter Schule. Und schliesslich Ernst Cassirer, der eine leicht vergessene und doch immer wirksame Fundierung dessen schuf, was wir heute Kulturwissenschaft nennen. Diese vier Werke der 1920er Jahre stecken im Wesentlichen das Feld des Denkens bis heute ab. Da fehlt kaum etwas, mit Ausnahme vielleicht des Strukturalismus - aber wenn man Cassirer genau liest, ist auch der schon dort angelegt. Mein Buch ist also von der These getragen, dass dies eine Achsen- und Ursprungszeit ist, in der die Gleise unseres heutigen Denkens gelegt wurden. Und dass wir uns immer noch auf diesen Gleisen befinden ...



Der Philosoph und Schriftsteller **Wolfram Eilenberger** veröffentlichte «Zeit der Zauberer - Das grosse Jahrzehnt der Philosophie 1919-1929» im Frühjahr 2018. Er fasste das Jahrzehnt entlang der vier Philosophen-Biografien in eine wunderbare erzählerische Form und erreichte damit ein breites, internationales Publikum. Der Titel wird in über 20 Sprachen übersetzt. Eilenberger ist auch als Moderator der Sternstunde Philosophie bekannt und lehrte an verschiedenen internationalen Universitäten, unter anderem an der ETH Zürich.

KT Ist das der Grund, weshalb sich vieles unserer Gegenwart in den 1920ern zu spiegeln scheint?

WE Es gibt natürlich keine sinnvolle Parallelisierung von Zeitaltern. Aber es gibt Zeitgeistphänomene, die sich aufgrund gewisser Konstellationen ähneln. In den 20er Jahren gibt es eine massive kulturelle Desorientierung, die sich zunächst mal aus den Schreckenserfahrungen des Ersten Weltkriegs speist. Dieser Krieg und wie er die Menschen hinterlässt, ist eine Erfahrung der kompletten Sinnlosigkeit. Die kulturelle Desorientierung wird aber weiter verschärft. *Erstens* erleben die Menschen eine unglaubliche gefühlte Beschleunigung der Lebenswelt. Was insbesondere mit Informationszirkulation zu tun hat: Immer mehr Informationen bewegen sich immer schneller aufgrund von technischen Innovationen, also Radio und Telefon. Und der Medien-, d.h. Zeitungs- und Zeitschriftenmarkt explodiert, zumindest in Deutschland, in einer völlig verrückten Weise. Hinzu kommt die Gefahr der Desinformation - oder was wir heute Fake-News nennen - weil durch die Kriegspropaganda offizielle Verlautbarungen nicht mehr uneingeschränkt glaubwürdig sind. Dann würde ich sagen, gibt es *zweitens* in den 20er Jahren eine Art Globalisierungsschub, durch den die Welt deutlich «kleiner» wird. Es gibt die Ozeanüberquerungen, zum Beispiel mit

Zur Symbolik des Zeppelins schreibt Stefan Zweifel auf S. 21

dem **Zeppelin**, das lässt die Kontinente spürbar näher zueinander rücken. Darin liegt die *dritte* Entwicklung: eine völlig neue Mobilität. Es dauert nicht mehr drei Monate, den Atlantik zu überqueren, sondern nur noch einige Tage. Und schliesslich sind in den 1920er Jahren *viertens* die Demokratien jung und labil und durch Angriffe von den extremen Rändern stark bedroht. Kommunismus und Faschismus buhlen um die Wut der bürgerlichen Gesellschaft.

KT Was bedeutet das für die «nächsten 20er Jahre», die 2020er?

WE In den 1920er Jahren gab es noch zusätzlich wirtschaftliche Schwankungen, die in der Wirtschaftskrise 1929 gipfelten. Mit anderen Worten: Wenn wir diese vier obigen Aspekte heute schon zusammenbringen, fehlt nur noch eine Wirtschaftskrise zum perfekten Sturm. Wenn man das weiterspinnen will, dann steuern wir wieder auf schlimme Zeiten zu. Das sage ich nicht im Sinne von Fatalismus oder Unabwendbarkeit! Aber wenn man ernst nimmt, dass man aus geschichtlichen Konstellationen etwas lernen kann, dann sind die wirtschaftlichen Schwankungen der Schlüsselmoment für die aufkommende Katastrophe.

KT Was bedeutet das für den «Rausch des Jetzt», also für das Lebensgefühl, die Philosophie und die Kunst heute oder in der nahen Zukunft?

WE Der Hintergrund dessen ist ja immer die These, dass Zeiten schwerer kultureller Desorientierung gute Zeiten für die Kunst sind. Das ist bekanntlich auch für die vergangenen 20er Jahre richtig. Und somit gibt es zu meiner düsteren Prognose auch eine positive Deutung: dass wir derzeit möglicherweise wieder in einer extrem dynamischen Phase leben, ohne uns das selbst klarmachen zu können. Das würde bedeuten, dass es da draussen einen neuen Walter Benjamin oder einen neuen Ludwig Wittgenstein gibt, von dem wir dann in 50 Jahren sagen werden: «Wow! Es ist vor unseren Augen geschehen, wir waren mittendrin, deswegen haben wir es nicht gesehen ...»

WENN DIE ERDE BEBT

Wer macht die Festspiele? Der Dialog mit dem Publikum, Formen der Ko-Kreation und multipler Autorschaft spielen in vielen Projekten, insbesondere auf dem Münsterhof, eine wichtige Rolle. Die Mitarbeit von Freiwilligen-Teams und Community-Art-Projekten treten an die Stelle einer zentral und von einer künstlerischen Handschrift aus gedachten Programmierung. Im Gespräch mit Catja Loepfe (Tanzhaus) und Benjamin von Blomberg (Schauspielhaus) diskutieren Alexander Keil und Karolin Trachte (Festspiele) diese Arbeitsweise, was sie für Kunst und Kultur bedeutet - und welches Verhältnis zum Publikum dabei möglich wird.

KAROLIN TRACHTE In der Kultur geht es immer wieder intensiv um die Frage nach der so genannten Teilhabe. Dahinter steht aber eigentlich die simple Frage: Wer ist das Publikum unserer Kulturinstitutionen und welche Rolle nimmt es ein? Ist das Programm, das am Schauspielhaus, am Tanzhaus bzw. bei ZÜRICH TANZT und bei den Festspielen gezeigt wird, eigentlich «für alle»? Und wer ist euer Lieblingspublikum?

CATJA LOEPFE Bei ZÜRICH TANZT war es sogar dezidiert Teil unseres Leistungsauftrags, dass wir «alle» ansprechen sollen. Als wir ZÜRICH TANZT 2012 gegründet haben, gab es bereits seit 2006 anlässlich des Welttanztages diese Vorstellung, dass die ganze Schweiz tanzt, so dass spürbar die Erde bebt! Fast alle Städte in der Schweiz feiern ein Tanzfest analog ZÜRICH TANZT und es ist seit Beginn unser Ziel, dass man das Beben spürt! Noch ist uns das nicht gelungen... (lacht) Wenn man dezidiert «alle» erreichen will, führt einem das vor Augen, wie schwierig es ist, sein Publikum zu kennen...

BENJAMIN VON BLOMBERG Den Anspruch, für alle und jeden zu produzieren, finde ich unbedingt richtig und es ist auch wichtig, «Vermittlung für alle» anzustreben und damit möglichst viele Zuschauer*innen zu erreichen. Aber zugespitzt gefragt: Reicht es, wenn alle diese Menschen in der Stadt herumspringen? Die Frage nach der Qualität der Aufführung bleibt für mich entscheidend! Klar, das



Schlagwort «Vermittlung» hilft bei Stiftungen oder bei der Kulturpolitik. Gerade deswegen finde ich, dass wir achten müssen, Vermittlung und ihre Formate nicht absolut zu setzen. Dass beispielsweise im Rahmen der Festspiele auch ein Jodlerklub einen Auftritt haben wird, ist spitze. Solange ich aber nichts über ihr Jodeln weiss und nicht, in welchem künstlerischen Kontext der Auftritt stattfindet ...



ALEXANDER KEIL Für die Festspiele würde ich auch beanspruchen, dass wir ein Angebot für jede und jeden machen. Die Festspiele waren mal eine «Hochkultur-Burg» und stark mit den vier grossen Gründungsinstitutionen Kunsthaus, Opernhaus, Schauspielhaus und Tonhalle assoziiert. Wir wollen sie für ein breiteres Publikum öffnen. Wir sprechen jetzt vom «Volksfest der Künste». Die Idee ist, dass die Festspiele dem Publikum und den Zürcher Kultur-Communities eine aktive Funktion im Gestalten des Programms geben. Das fängt damit an, dass wir unserem Publikum einfach mal ein paar Fragen stellen. Was würde euch interessieren im Rahmen eines Festivals? Wie müsste ein Projekt aussehen? Wie könnte der Münsterhof gestaltet sein? Nicht alle Antworten sind überraschend, nicht aus allen Antworten ergeben sich für uns Arbeitsaufträge. Aber alleine die Möglichkeit, sich zu äussern, erzeugt ein anderes Verhältnis zu den Festspielen. Was die Geldgeber*innen betrifft, erleben wir leider, dass wir damit eher durchs Netz fallen, weil wir nicht mit den klassischen Vermittlungsangeboten, also Workshops und Publikumsgesprächen, aufschlagen – die Beteiligung kann sich bei uns durch alle Aspekte eines Projekts ziehen.

CL Für mich muss das, was wir produzieren, immer mit dem Menschen an sich zu tun haben. Das muss aber trotzdem nicht jeden interessieren. Ich gehe ja auch nicht zu, sagen wir, Flugshows. Ich finde es berechtigt, wenn man

beschliesst, dass man sich einfach nicht für Bühnenkunst interessiert. Sich in unseren Berufen dafür stark zu machen, finde ich dennoch zentral.

AK Mein Lieblingspublikum sind alle möglichen Leute, die selbst irgendwie kreativ oder im weitesten Sinne in kulturellen Projekten tätig sind, zum Beispiel hobbymässig in Chören singen, in Orchestern musizieren, Gedichte, Bücher oder Blogs schreiben, Podcasts produzieren oder in anderen Bereichen kreativ-erfinderisch arbeiten. Die Produktionsmittel stehen ja heute zur Verfügung, und diese Menschen haben auch schon eine eigene Praxis – nur nicht zwangsläufig eine Bindung an eine klassische Kulturinstitution. Hierfür entstehen bei uns Formate wie die «Lange Nacht der Chöre», wo eben der Jodlerklub Bergbrünneli Küsnacht auftritt, den du ansprichst, und viele weitere Chöre. Diese Formate sind kuratiert, der Abend hat eine Dramaturgie und einen inszenatorischen Rahmen. Die Chöre bestimmen aber durch ihr Repertoire auch selbst, was sie beitragen. Was wir suchen, ist eine Komplizenschaft mit diesen Communities.

BB Wir müssen uns immer wieder in Erinnerung rufen, dass Theater oder Kultur im weitesten Sinne immer auch Ausschlusskriterien in sich trägt. Dadurch wie und wo sie stattfindet, in welchem Gebäude, welche Codes dafür gelten. Wenn man Erfahrung mit diesen Settings hat, fühlt man sich erst mal wohl. Die, die keine Erfahrung damit haben, sich aber potentiell für das interessieren könnten, was wir machen – an die müssen wir ran. Und zwar auch, indem wir selbst die von uns gesetzten und aufrechterhaltenen Settings hinterfragen. Ich würde mir wünschen, dass Menschen bei uns etwas erleben, das ihnen fremd ist, aber dass sie trotzdem das Gefühl haben, sie sollen Teil davon sein, und dass sie damit gemeint sind. Das ist ein ständiges Ausbalancieren.

CL Und dann kommuniziert das Publikum im Übrigen ja auch seinerseits! Mein Wunschpublikum, möchte ich hier noch ergänzen, hat neben grosser, fast kindlicher Neugierde auch das Selbstbewusstsein, drüber zu sprechen, was es gesehen hat. Ich kenne es leider von Freund*innen, die nicht so oft Tanz oder Theater sehen, dass sie Hemmungen haben, ihre Meinungen in Worte zu fassen.

«DIE KREATIVITÄT DER
VIELEN IST INTERESSANTER
ALS DIEJENIGE EINZELNER
LEITFIGUREN.»
CATJA LOEPFE

AK Es gibt eben dieses alte Machtgefälle zwischen der Kunst und dem Publikum. Dass man sich blöd fühlt, nicht beschreiben zu können, was man gesehen hat, hängt damit zusammen, dass man beispielsweise ein Theaterstück nur auf der Grundlage vom Text liest und nicht von der Erfahrung, die man selbst macht. Die Kunst hat in den Köpfen diese Hoheit. Positiv beschrieben könnte man das vielleicht das «Auratische» der Kunst nennen. Aber es hat auch etwas Autoritäres. Die Frage ist: Wie können wir das Publikum ermächtigen? Ihm eine andere Rolle anbieten als die der demütigen Bewunderer*innen?

KT Jetzt sind wir schon auf der Ebene der künstlerischen Inhalte. Es gibt Ein- und Ausschlusskriterien wie die Eintrittspreise oder die Gepflogenheiten im Foyer, die die Rolle des Publikums bestimmen. Dann gibt es die Ebene der Vermittlung, die ihr eher problematisiert, und die dritte Ebene ist die Frage, wie und für wen die Kunst selbst entsteht.

BB Ich finde es nicht sinnvoll, das getrennt zu sehen. Ein Beispiel: einmal pro Monat darf das Publikum bei uns zahlen, was es will. Von aussen wirkt das jetzt vielleicht wie eine Marketing-Idee. Aber in Wirklichkeit ist das eben künstlerische Arbeit. Weil das, was damit verknüpft ist, die Diskussion – dass plötzlich ein Publikum sich fragt: Was ist uns Kultur wert? Geht es hier um meinen Geldbeutel? – das ist das Ereignis. Ob das jetzt Kunst ist oder ein Vermittlungsformat, ein Marketingtrick oder ein Podium mit Teilneh-

menden, die nicht wussten, dass sie sich für ein Podium angemeldet haben – das ist mir egal.

KT Wie offen oder geschützt laufen künstlerische Prozesse bei euch ab, wer greift ein, wer schaut zu, wer nimmt teil? Im Kontext der Bildenden Kunst wird das ja unter dem Schlagwort der Demokratisierung diskutiert, und dort wird damit unter anderem die Machtbündelung bei Kurator*innen problematisiert. Kann man künstlerische Prozesse soweit öffnen, dass nicht nur klassische Vermittlung, sondern auch die kuratorische Instanz überflüssig wird?

BB Das Problem der Machtbündelung bei Kurator*innen ist ein Problem, dass es im Theater so nicht gibt. Die eine mächtige, genialische Künstlerfigur hat abgedankt. Wir gestalten einen kreativen Prozess, der sich zwischen Menschen ereignet. Manchmal hat das etwas mit einer Atmosphäre von Stille und Konzentration zu tun, und deren Bedingung ist, sie zu beschützen, vor der Premiere nicht zu öffnen und zu veröffentlichen. Dann wieder gibt es Prozesse, die funktionieren gut, wenn ständig irgendwas reingeworfen wird, irgendwer dazwischenquasselt, alle sich beteiligen. Und dann kann man das auch öffnen. In beiden Fällen ist bei uns die «Triangel» aus Dramaturgie, Audience Development und Theaterpädagogik früh auf den Proben, um einzuschätzen, was genau den Prozess ausmacht und wie er gestaltet werden kann.

AK Was machen denn Audience Developer im Gegensatz zu Dramaturg*innen und Theaterpädagog*innen?

BB Für mich sind das eigentlich alles Dramaturg*innen. Ich bin ja selbst Dramaturg, vermutlich kommt das daher. Und ich hatte schon immer diesen offenen Dramaturgiebegriff. Für mich initiieren Dramaturg*innen Gedanken, sie helfen, Dialoge zu moderieren, Prozesse sanft zu begleiten und zu beschreiben, was sie erleben. Dadurch ermöglichen sie einen Abgleich, ein Reflektieren und, wichtig, Kommunikation. Es ergeben sich Feedbackschlaufen mit der Kunst und dann auch mit einem möglichen Publikum.

AK Kann und soll die Entstehung von Kunst transparent und zugänglich sein? Und wenn ja, wie? Ich habe es oft erlebt, dass die Kunst wahnsinnig mit sich beschäftigt ist, und man sich nachher wundert, dass man niemanden anspricht mit einer Arbeit. Deswegen finde ich künstlerische Modelle, bei denen mehrere Leute, Institutionen oder eben auch Gruppen eingebunden sind, besonders gut – denn da ist das offene Gespräch selbstverständlich. Wir binden in der Entstehung viele Leute ein und schaffen Kooperationen. Und wir versuchen, von der Idee bis



zur Premiere immer wieder Kontaktpunkte zwischen Kunst und Publikum zu schaffen – dadurch wird auch früh klar, wen das Ergebnis am Ende interessiert.

CL Ich glaube daran, dass die Kreativität der Vielen interessanter ist als diejenige einzelner Leitfiguren. Ich will aber mal zwei Dinge einwerfen: Wenn ich Leute involvieren und ihnen Mitverantwortung geben will, schon im eigenen Haus, bedeutet das auch, dass ich mich zurücknehmen muss, als Künstler*in, Leiter*in oder Kurator*in. Und: ich habe leider die Erfahrung gemacht, dass die kunstferneren Menschen, also das potenzielle Publikum, für diese Art der zusätzlichen «Kontaktpunkte», die du beschreibst, mehrheitlich keine Zeit haben.

AK Da haben wir andere Erfahrungen. Wir haben seit der letzten Ausgabe der Festspiele ein Freiwilligenprogramm, wir nennen sie unsere «Held*innen». Sie sind extrem engagiert, nah an all unseren Prozessen. Sie sind unsere kritischen Freund*innen. Das hat einen grossen Multiplikationseffekt, denn sie erzählen über ihre Erlebnisse in den Projekten der Festspiele und der beteiligten Institutionen. Und das ist doch ein authentischer Akt der Kulturvermittlung! Ursprünglich haben wir die Idee der «Held*innen» aus einer Notsituation geboren, dann aber gemerkt: Da ist ja vielmehr als Hilfe. Eigentlich ist das Programm und kann zu unserer Identität werden. Die Freiwilligen-Arbeit hat in der Kultur eine grosse Tradition,

«MANCHMAL GREIFT
KEINE KLARE
UNTERSCHIEDUNG,
WER EIGENTLICH
AKTEUR*IN, WER
ZUSCHAUER*IN IST.»
BENJAMIN
VON BLOMBERG

gerade hier in der Schweiz! Die Winterthurer Musikfestwochen beispielsweise werden mit 800 Freiwilligen organisiert. Das finde ich grossartig. Und das erfordert noch nicht mal eine grosse Umstellung auf Ebene der künstlerischen Produktion, sondern dafür müssen nur institutionell ein paar Weichen anders gestellt werden...

BB Ich finde die Arbeit mit den Freiwilligen und auch, dass der Jodlerchor auftritt, wirklich toll – denn durch sie wird ein anderes Publikum teilnehmen und das wiederum werdet ihr künstlerisch zu nutzen wissen. Es gibt diese Menschen, die sich gerne beteiligen wollen, freiwillig, leidenschaftlich, ehrenamtlich – auch das ist die Welt, in der wir leben! Aber tatsächlich bedeutet es doch auch, dass euch schlicht Mitarbeitende im Stab fehlen! Unser aller Arbeit hat mit grosser Sorgfalt zu tun und mit Menschen, die sich der Arbeit widmen können. Und dazu braucht es zwei Dinge: Geld und Zeit.

CL Ja, wenn Kulturinstitutionen wie die Festspiele trotz knapper Ressourcen fast vier Wochen Festival machen, mit Freiwilligen und mit Communities wie Hobby-Chören etc., dann verzerrt das in der öffentlichen Wahrnehmung tatsächlich, wie knapp das Festival offenbar finanziert ist.

AK Was ihr sagt, stimmt nur, wenn man ausschliesslich die Perspektive der klassischen Kunstinstitution einnimmt. Es stimmt, das Finanzierungsmodell der Festspiele funktioniert nicht richtig. Aber was wir hier versuchen, geht inhaltlich viel weiter: Unsere Festspiele leben erst vom Engagement und von der Kreativität der Vielen. Das Festival wird, als Vision, lebendig durch einen neuen Begriff des Mitgestaltens, der kreativen Selbstermächtigung Zürichs. Wenn man das zu Ende denkt, dann braucht es irgendwann keine*n klassische*n Kurator*in mehr, denn die Stadt formiert sich kreativ selbst, bringt die Themen auf den Tisch, die sie interessieren, und erfindet ihr eigenes Festival.

KT Da, wo die Kulturförderung weniger auf das Produkt und die Vorstellung zugeschnitten ist, stattdessen mehr auf den Prozess und die Lernerfahrung der Beteiligten, ist das eine Chance. In Grossbritannien nennt sich diese Arbeit «Community Art» und ist fester Bestandteil des



Leistungsauftrags vieler Kulturinstitutionen. Der kulturpolitische Auftrag vom Tanzhaus geht auch in diese Richtung, oder?

CL Wir sind ja ein so genanntes Produktionshaus und haben nicht oder nicht nur den Vorstellungsbetrieb als Ziel. Das gibt eine gewisse Freiheit für Arbeiten, für die kein Platz wäre, wenn letztlich immer nur besetzte Stühle gezählt würden. Uns sagt die Kulturpolitik: Wir dürfen nicht zu viel veranstalten, weil wir ein Produktionshaus sind. Aber die mangelnde Sichtbarkeit unserer Arbeit wird dann im Zweifel doch problematisiert – anhand der Zuschauerzahlen. Im Tanzhaus passiert sehr viel ausserhalb einer eigentlichen Vorstellung mit Eintritt.

AK Das ist die zentrale Frage: Wie können einzelne Kunstinstitutionen wie Open-Source-Software funktionieren? Jeder kann sie benutzen und durch die eigene Praxis damit fortschreiben ...

BB Es gibt bei uns diese Produktionen, bei denen gar keine klare Unterscheidung greift, wer eigentlich Akteur*in, wer Zuschauer*in ist – und also auch Prozess und Ergebnis ineinandergreifen. Ein sehr bewährtes Format sind die Jugendclubs. Die Jugendlichen wissen zu Beginn oft über-

haupt nicht, ob sie darin Publikum oder Akteur*in sind. Oft stolpern sie da rein, vielleicht hat ein Freund, eine Freundin sie mitgenommen, und dann beginnt ein Prozess, der an sich schon wertvoll ist. Die Selbstbewusstwerdung, was es heisst, aktiv mitzugestalten, eben Akteur*in zu sein. Ob daraus eine Aufführung wird oder nicht, ist erstmal egal. Bei uns machen Jugendliche aber auch in professionellen Inszenierungen mit. Und wenn hier die Entscheidung gefallen ist: es wird eine Premiere geben, an einem Ort, an dem Theaterkunst gemacht wird, verändert das die Vorzeichen. Dann gilt: wer hier auf der Bühne steht, muss was zu erzählen haben – und wissen, wie das geht.

AK: Das Schauspielhaus trägt in seinem Kern einen Schatz, das historisch gewachsene kulturelle Wissen und die Praxis, kritisch zu denken, Geschichten auf einer Bühne zu erzählen, Ausstattung herzustellen, Video-Technik einzusetzen usw. Auf den Open-Source-Gedanken angewandt bedeutet das, dieses grossartige Wissen zu teilen, einen Teil der Produktionsmittel der grossen Bühne freigeben, Deutungshoheit abgeben, damit «Publikums-Kunst» als Antwort auf dieses Wissen entstehen kann. Das Schauspielhaus lernt vom Wissen des Publikums und umgekehrt. Das Stadttheater verbindet sich so mit dem Wissen der Stadt.

Catja Loepte arbeitet seit vielen Jahren an Zürichs Bühnen. Ihr Weg führte sie über die Rote Fabrik, die Gessnerallee und das Theaterspektakel. 2012 gründete sie ZÜRICH TANZT, seit 2014 leitet sie das Tanzhaus Zürich. **Benjamin von Blomberg** war zuletzt in der Leitung der Münchner Kammerspiele und übernahm zur aktuellen Spielzeit gemeinsam mit Nicolas Stemmann die Intendanz des Schauspielhaus Zürich – wo sich seit Beginn der neuen Direktion viel neues Publikum tummelt. **Alexander Keil** leitet seit vier Jahren die Festspiele. Er prägte das Schlagwort vom «Volksfest der Künste» und hat eine Kultur der Ko-Kreation aufgebaut. Das Gespräch führte die Dramaturgin **Karolin Trachte**, Kuratorin der Festspiel-Ausgabe 2020.



IHR HERZ SCHLÄGT FÜR DIE KUNST – UNSERES FÜR IHRE GESUNDHEIT

Klinik Hirslanden, Witellikerstrasse 40, 8032 Zürich, T +41 44 387 21 11
www.klinikhirslanden.ch

KOMPETENZ, DIE VERTRAUEN SCHAFFT.

DIE WUNSCHMASCHINE

ESSAY VON STEFAN ZWEIFEL

Anlässlich der Installation von Bühnenbildnerin Prisca Baumann auf dem Münsterhof denkt der Autor und Philosoph über die zeitlose und zeitnahe Symbolik des Zeppelins nach.

Der Mensch ist ein Seil, geknüpft zwischen Tier und Übermensch – ein Seil über einem Abgrunde. Was gross ist am Menschen, das ist, dass er eine Brücke und kein Zweck ist: was geliebt werden kann am Menschen, das ist, dass er ein Übergang und ein Untergang ist.

(Aus: Friedrich Nietzsche, «Also sprach Zarathustra», Band 1, 1883)

Einst, da schwebten immer wieder Zeppeline über Zürich und den Zürichsee. Als wäre die Schweiz nur eine kleine Kolonie von Deutschland, das bekanntlich wenig Kolonien besass, kolonialisierte Graf Zeppelin den Himmel für seine Nation; und der kleine Nachbar war der bevorzugte Ort, um aus dem schwebenden Herrensitz die Erhabenheit der Alpen zu betrachten, von Küsnacht nach Küssnacht zu gleiten, die Thermik der Berge zu bezwingen und von oben, nach einem atmosphärischen Tellensprung, die Gratulationsschriften der Schweizer*innen auf ihren Feldern und Dachgärten entgegen zu nehmen. Die Technik schuf eine Art paradiesischen Himmelsgarten, der über Landesgrenzen erhaben war – doch das schwebende Versprechen technischer Allmacht war auch eine Art fliegende Dotcom-Blase, die jederzeit die Aktienkurse mit sich in den Abgrund einer Weltwirtschaftskrise reißen konnte.

Der Zeppelin war jenes Seil, das eine ganze Epoche über Abgründe spannte, die sich in all ihrem Schreck aufboten,

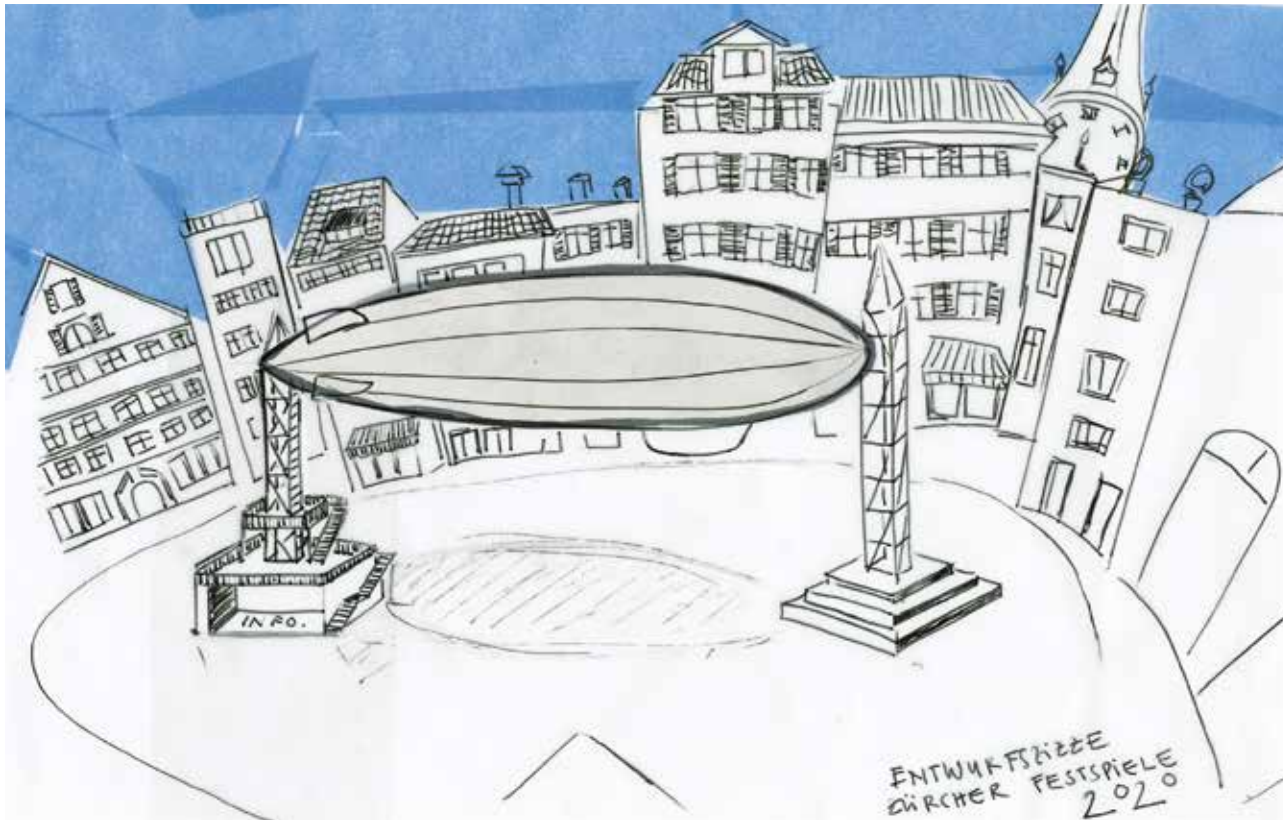
als sich die entzündliche Atmosphäre der Weimarer Demokratie im Weltenbrand des Nationalsozialismus entlud wie der Wasserstoff des Zeppelins «Hindenburg» 1937 bei der Katastrophe von Lakehurst, die die hochfliegenden Träume des Grafen ein für allemal erdeten und begruben. In diesem Sinn ist die Installation von Prisca Baumann auf dem Münsterhof bei aller poetischen Schönheit vielleicht auch ein Mahnmal für die prekäre Existenz unserer basisdemokratischen Träume. Aber sie ist auch ein Versprechen für die Kraft der Künste, die den Zeppelin als «Junggesellenmaschine» wieder und wieder neu belebt und aus dem Damals ins Jetzt geholt haben.

LUFTWURZELN DER LUST

Als Friedrich Nietzsche 1900 starb, erhob sich das erste Luftungetüm von Graf Zeppelin LZ1 vor der Horizontlinie eines neuen Jahrhunderts und befeuerte die Wünsche und Fantasien, die erst 1937 mit dem LZ 129 «Hindenburg» verglühten. Ja, der Zeppelin war ein Sinnbild für den neuen Menschen, ein Seil, gespannt zwischen zwei Weltkriegen, weniger ein Übergang, als ein Untergang. Im gleichen Jahr erschien aber auch Sigmund Freuds «Traumdeutung». Man kann nur ahnen, wie oft die Patienten, aber auch Patientinnen, auf der Couch Träume ausbreiteten, in denen ein Zeppelin, prall gefüllt mit dem Wasserstoff ihrer verdrängten Triebe als Symbol des Phallischen, aufstieg. So trudelte

«DIE ZEPPELIN-INSTALLATION IST VIELLEICHT AUCH EIN MAHNMAL FÜR DIE PREKÄRE EXISTENZ UNSERER BASIS-DEMOKRATISCHEN TRÄUME.»

Der Zeppelin war jenes Seil, das eine ganze Epoche über Abgründe spannte, die sich in all ihrem Schreck aufboten,



der Zeppelin durch den Rauch, der von Freuds Zigarre aufstieg, diesem winzigen Zeppelin, der mit Nikotin betrieben wird, und durch den Rausch der Zeit.

So wurde der Zeppelin zum Symbol verschiedener Epochen und Epochen-schwellen am Anfang des 20. Jahrhunderts. Zunächst verkörperte er den Traum des Fliegens, die Überwindung der Schwerkraft – und es ist kein Zufall, dass die Gebrüder Santos-Dumont zunächst Zeppeline und dann frühe Flugzeuge bauten. In den 1910er Jahren wurde dieser zivile Traum ins Militärische entgrenzt, bis die ersten Zeppeline von den hoch und immer höher steigenden Flugzeugen abgeschossen wurden als leichte, allzu fette Beute. In den 1920er Jahren aber wurde der Zeppelin zur Bühne, in der sich das Leben als Feier des Jetzt austoben

«VIELLEICHT
TANZEN WIR WIE
IN DEN 1920ER
JAHREN AHNUNGSLOS
AUF DEM RAND
DES VULKANS... »

konnte: mit Rauchsalon und hängenden Betten, um die Turbulenzen abzufedern, mit Tanz und Cocktails. Die silberne schimmernde Hülle des Zeppelins wurde 1929 gleichsam vergoldet, als «Graf Zeppelin» bei der Weltfahrt Stadt für Stadt von Zehntausenden empfangen wurde. Luftwurzeln zu schlagen, war gerade auch der Traum der Entwurzelten und Entrechteten. Das Zürcher Publikum wird sich an Christoph Marthalers «Kasimir und Karoline» erinnern, wo das Luftschiff über den Rummel- und Tummelplatz der kleinen Leute und kleinen Gauner*innen schwebte. Den Blick nach oben, kippten sich die trostlosen Gesellen Bier in den Schlund, um vom grossen Coup zu träumen. Eigentlich wäre der Zeppelin jungfräuliches Sehnsuchtsbild und das Gegenstück der niederen Gewalt, die sich im Festrummel immer wieder entlädt. Aber



Zum Zeppelin
auf dem
Münsterhof
S. 74

Als Antwort auf das Festival-Thema «Die 20er Jahre – Rausch des Jetzt» hat die Bühnenbildnerin **Prisca Baumann** einen Zeppelin auf dem Münsterhof «landen» lassen. Die **begehbare Installation** bringt die Aufbruchsstimmung der themengebenden 20er Jahre auf den Punkt: Er steht für den damaligen Zukunftsglauben und Fortschritt, für die weltweite Beschleunigung, aber auch für einen brandgefährlichen Grössenwahnsinn. Als Fortbewegungsmittel längst wieder verschwunden, beflügelt der Zeppelin noch immer unsere Fantasie. Prisca Baumann ist Bühnenbildnerin und ihr Entwurf gewann die 2018 lancierte Ausschreibung für das Festivalzentrum der Festspiele Zürich 2020. Die Bühnen- und Kostümbildnerin ist vor allem an Theatern tätig, unter anderem am Schauspielhaus Zürich, am Konzert Theater Bern, am Staatstheater Stuttgart und am Theater St. Gallen. Sie lebt seit vielen Jahren in Zürich – nur einen Steinwurf vom Münsterhof entfernt.

sein bedrohliches Dröhnen ist natürlich auch das Wunschbild männlicher Vergewaltigungsfantasien.

HIMMELSBUSEN

Doch die platte Analogie des Phallischen wird von verstörenden Fotografien gebrochen, die die Spitze des Zeppelins von vorn fotografiert wie eine Brustwarze wirken lassen – ein Himmelsbusen, an dem man die Milch der Wolken trinken kann. Und es ist bestimmt kein Zufall, dass die Zeppeline wie Schiffe weiblich adressiert werden – «die Hindenburg», «die Graf Zeppelin». So auch die «die Demoiselle», die fliegende Jungfrau in einem Roman von Raymond Roussel, der Marcel Duchamp zu seinem Jahrhundertwerk «Die Braut, von ihren Junggesellen nackt entblösst» inspirierte: Diese Idee der Kunst als «Junggesellenmaschine» gipfelte 1975 in der berühmten Ausstellung von Harald Szeemann und ist bis heute eine Inspirationsquelle für Künstler*innen.

In Epochenschritten vollzieht sich in der Kunst und im Alltag jene ewige Wiederkunft des Gleichen, die Nietzsche

angekündigt hatte, als er vom Menschen sprach, der wie der Zeppelin ein Seil ist, gespannt zwischen einem Abgrund, dem wir vielleicht noch nie so nah waren wie hier und heute! Vielleicht tanzen wir wie in den 1920er Jahren auf dem Rand des Vulkans, ohne zu ahnen, dass wir bei allem Untergang vielleicht ein Übergang sind zu einem Glücksaugenblick, den man einst im sanften Schweben des Zeppelins über dem Zürichsee erblickt hatte. Eine Wunschmaschine. ●



Der Autor und Philosoph **Stefan Zweifel** schreibt regelmässig für verschiedene Zeitschriften über Literatur und Kunst. Bis 2014 moderierte er den Schweizer Literaturclub, er war Gastgeber verschiedener Gesprächsreihen am Schauspielhaus Zürich und am Burgtheater Wien. Zudem ist er auch als Kurator tätig, wie zuletzt für «Imagine 68. Das Spektakel der Revolution» am Landesmuseum Zürich.

VON ZUKUNFT DAMALS UND HEUTE

In «Die zerrissenen Jahre. 1918-1938» beschreibt der Historiker und Schriftsteller Philipp Blom die Zwischenkriegsjahre in all ihren Facetten vom Nachkriegstrauma über die Aufbruchstimmung bis hin zu den wankenden Demokratien und dem neuen Freiheitsgefühl des Jazz. Im Podiumsgespräch mit der Kunsthistorikerin und Kuratorin des Kunsthaus Zürich, Cathérine Hug, wirft er einen Blick in die Zukunft von damals und heute.

CATHÉRINE HUG Ihr Titel «Der taumelnde Kontinent» ist das meistgelesene Buch über den Ersten Weltkrieg im deutschsprachigen Raum. Schliessen Sie mit «Die zerrissenen Jahre» daran an?

PHILIPP BLOM Ich hatte es ursprünglich zwar nicht vor, aber ja! Das Europa der 1920er und 1930er Jahre mit seiner Kunst und Kultur hätte ohne die Erlebnisse des Ersten Weltkriegs nicht zu dem werden können, als was wir es heute kennen. Das war eine Erfahrung der absoluten Sinnlosigkeit, von der sich viele Europäer*innen nicht mehr erholt haben. Schon vor dem Krieg gab es eine «Krise der Männlichkeit». Die brillante Feministin Rosa Mayreder beschrieb «das Bureau, das Kontor, die Kanzlei, das Atelier» als «lauter Särge der Männlichkeit». Denn hier braucht man keinen physischen Mut mehr und keine Muskelkraft, sondern es kommt darauf an, auf welchen Knopf man drückt und in welchem Buch man nachschaut. Diese Krise glaubten viele Männer überwinden zu können, indem sie an die Front gingen. Sie sassen im Schützengraben, sahen zu, wie ihre Füsse buchstäblich wegfaulten und wurden beschossen von Artillerie, die 20 km entfernt stationiert war. Das heisst, sie waren dem hilflos und wehrlos ausgeliefert und es war auch völlig

einerlei, wer ein Jude oder Katholik und wer ein Nationalist oder Kommunist war. Sie wurden alle von derselben Granate zerrissen. Kein Soldat konnte etwas ausrichten gegen ein Maschinengewehr, gegen einen Panzer, gegen Giftgas, gegen ein Flugzeug. Menschen wurden zum Industriegut des Todes. Dies zeigt sich auch in den Filmen der Zeit, zum Beispiel in Fritz Langs «Metropolis» – eine Dystopie, in der eine kleine Elite rauschende Feste feiert, während die meisten Menschen als Maschinenfutter unterirdisch schufteten müssen.

«IN DEN 1920ER JAHREN FÄNGT EINE NEUE WELT AN, MIT EINER UNGEHEUREN WUCHT UND AUCH MIT EINER UNGEHEUREN BRUTALITÄT.»

CH Oder im legendären Film «Ballet Mécanique» mit Kiki de Montparnasse von Fernand Léger – ein Film, der auch in unserer Ausstellung zu sehen ist. Dies ist einer der wichtigsten französischen Experimentalfilme, der 1924 ausserhalb Frankreichs, in Wien, uraufgeführt wurde.

PB Ja, Fernand Léger war selbst Kriegsveteran, also jemand, der die völlige Desintegration menschlicher Körper aus nächster Nähe miterlebt hatte. Er machte dann unter dem Eindruck dieses schrecklichen Kriegs einen Film, in dem menschliche Körper auseinanderfliegen und zerfliessen und wo keinerlei organisierender Sinn mehr zu erkennen ist. Das ist auch populärkulturell ein wichtiges Motiv. Komödiantisch



Autor und Historiker **Philipp Blom** verbindet in seinem Schreiben historische Forschung, philosophische Erkundungen und gelegentlich Belletristik. Mehrere seiner Bücher sind Bestseller. Seine Werke wurden in 16 Sprachen übersetzt und vielfach ausgezeichnet. Basierend auf dem Buch «Der taumelnde Kontinent» schrieb Blom 2013 auch die preisgekrönte gleichnamige Dokumentarserie. Vor dem Hintergrund von gegenwärtigen Umbrüchen wie der Erderwärmung und der Digitalisierung wendet er sich in seinem Buch «Was auf dem Spiel steht» (2017) verstärkt Gegenwarts- und Zukunftsthemen zu.

zum Beispiel in Charlie Chaplins «Modern Times», wo der Fliessbandarbeiter von der Maschine verschluckt wird. Die Angst vor der Maschine war eine Urangst der damaligen Zeit. Übrigens stammt auch das Wort Roboter aus dieser Zeit, aus einem Theaterstück eines tschechischen Schriftstellers namens Karel Čapek von 1920 ...

CH Eine der wichtigsten Maschinen jenseits des Krieges ist natürlich das Auto. Es steht sinnbildlich für die sich fortsetzende Beschleunigung, aber auch für eine andere zentrale Entwicklung, den «Fordismus» und die neue Massenproduktion am Fliessband.

PB Das, wofür Autos stehen, ist der Schlüssel zu dieser Zeit: das Leben in einer massenproduzierten Kultur. Natürlich, es gibt wie immer eine gewisse Ungleichzeitigkeit. Man konnte ja auch in Zürich in ein dadaistisches Café gehen und dort die erstaunlichsten Dinge sehen und 30 km weg von Zürich mitten im 19. Jahrhundert leben. Dennoch: Die Massenproduktion machte grössere Städte möglich, einen anderen Lebensrhythmus, schnelleren Informationsaustausch ... Andererseits fängt eine andere Welt an, mit einer ungeheuren Wucht und auch mit einer ungeheuren Brutalität, die die traditionellen Lebensweisen einfach wegfegt.

CH Und ein Neffe von Sigmund Freud hat die passende Ökonomie zu diesen Nachkriegsentwicklungen erfunden: Edward Bernays. Es war sprichwörtlich die Geburtsstunde der psychologisch konditionierten Werbung. Was ist damit gemeint?

PB Er nannte sich selbst Public Relations Expert und war der Neffe von Sigmund Freud. Nach dem Ersten Weltkrieg hatten US-amerikanische Fabrikanten ein Problem: Sie waren mit der Kriegsproduktion zwar reich geworden, hatten aber nun schlagartig kein Geschäft mehr – bei sehr hoher Produktionskapazität. Sie fürchteten soziale Unruhen, wenn Hunderttausende arbeitslos würden. Bernays Antwort lautete: Wenn wir die Bedürfnisse der Menschen gestillt haben, dann müssen wir dafür sorgen, dass sie mehr Bedürfnisse haben. Statt zu argumentieren, «Kauf dieses Auto, das fährt ewig, braucht wenig Benzin und ist wartungsarm», solle man sagen: «Kauf dieses Auto, dann bist du ein echter Mann!» Und das ist der Anfang des Identitätskaufs durch Konsum. Ja, in dieser Welt leben wir heute. Bernays' Hauptwerk heisst übrigens «Propaganda» und Josef Goebbels hat es sehr bewundert.

CH Die strategischen Grundlagen der PR, der so genannten Öffentlichkeitsarbeit, sind heute im Wesentlichen die gleichen wie zu Bernays' Zeiten. In welche Zukunft blickten die 1920er Jahre, in welche Zukunft blicken wir heute, an der Schwelle zu den 2020er Jahren?

PB Die Zukunft vor dem Ersten Weltkrieg war eine Zukunft des unbegrenzten Optimismus, in der man wirklich glaubte, Wissenschaft und Medizin könnten alle Fragen lösen, könnten Hunger, Krankheit, vielleicht sogar Tod abschaffen. Und dann haben wir im Ersten Weltkrieg gelernt, wie ambivalent diese technologische Macht ist, dass sie sich genauso gut gegen die Menschen wenden kann. Vielleicht war dann die folgende Zeit, die Zwischenkriegszeit, am Anfang wirklich ein «Rausch des Jetzt». Es gab diese Energie: «Wir leben noch und wir wollen das Leben feiern». Und man wollte sich von der Tradition, die in die Katastrophe geführt hat, nichts mehr sagen lassen! Es gab die Hoffnung, dass man eine neue Welt entstehen lassen könne, eine moderne, grossartige neue Welt

aus Städten. Das kippt aber mit der Wirtschaftskrise 1929, sie hat die Hoffnung auf eine moderne Zukunft abermals gebrochen. Dann sind bekanntlich Modelle zurückgekommen wie Nationalismus und Faschismus, weil sie den Menschen ein viel stärkeres Angebot bezüglich Identität machen. Und diese Identität ist wichtig, besonders, wenn man selbst ganz unten ist. Wenn wir daraus versuchen eine Parallele zu konstruieren, kommen wir sehr bald zur Wirtschaftskrise 2008, die für viele Menschen ihr Vertrauen in die Demokratie zutiefst erschüttert hat. Wohin das führen wird, wissen wir selbstverständlich noch nicht, aber wir sehen das Erstar-ken von sogenannten illiberalen Demokratien und von faschistischen Bewegungen. Der Mechanismus des Konsums hat damals in der Nachkriegszeit sehr gut funktioniert, weil erstens Menschen sich an mörderische, messianische Träume gehängt hatten, und zweitens weil die Wirtschaft völlig zerstört war und die Menschen wirklich nichts hatten. Da war der Konsum ein Motor für die Wirtschaft. Heute haben sich diese Verhältnisse geändert, heute sind die meisten Bedürfnisse der meisten Menschen gedeckt. Die Armutskrankheit ist die Fettleibigkeit und numerisch ein viel grösseres Problem als der Hungertod. Und die Natur macht den Ressourcenverbrauch nicht länger mit. [Wendet sich ans Publikum] Wer von Ihnen glaubt, so wie die Wirtschaft jetzt aufgestellt ist, könnte sie die nächsten 50 Jahre funktionieren? [Keine Meldungen] Ist das nicht erstaunlich? Wenn

«VIELLEICHT WAR
DANN DIE FOLGENDE
ZEIT, DIE ZWISCHEN-
KRIEGSZEIT, AM ANFANG
WIRKLICH EIN
«RAUSCH DES JETZT».»

ich diese Frage vor 100 Jahren gestellt hätte, hätten Sie wahrscheinlich alle ihre Hände gehoben. Das heisst, dass wir wegkommen müssen von diesem Modell des identitätsstiftenden Konsums und unsere Identitäten aus etwas anderem heraus speisen müssen. Das ist eine kulturelle Revolution! Aber das ist nun mal so mit der Zukunft, sie ist meistens noch ziemlich unbekannt. Nur weil wir schon so lange ohne einen Krieg und in stabilen, wohlhabenden Demokratien leben, heisst das nicht, dass das auch noch morgen so ist. Wir leben inzwischen in sehr unsicheren Verhältnissen. Unsere demokratische und wirtschaftliche Ordnung stammt aus der Nachkriegszeit und funktioniert in Gesellschaften mit einer starken digitalen Kommunikation nicht mehr. Wir müssen neue Modelle finden, wie wir Menschen demokratisch einbinden können, wie wir ihnen eine Stimme geben können, sonst werden sie das Interesse an der Demokratie verlieren. Wir sind jetzt noch wohlhabend, haben starke Institutionen, eine starke Zivilgesellschaft. Jetzt wäre der Zeitpunkt, neue Strukturen zu schaffen. Sonst leben wir in eine Zukunft hinein, die wahrscheinlich keine gute sein wird. Ich habe viel zur Aufklärung gearbeitet und mich gefragt, warum Aufklärungsutopien alle gescheitert sind. Ich bin am Beispiel der Dampfmaschine, die ja in 30 Jahren die ganze Welt verändert hat, auf einen Gedanken gekommen: Die Aufklärer dachten an eine graduelle Veränderung der Gesellschaft, nicht an eine explosive. ●

Der Text ist ein Auszug aus einem Podiumsgespräch, das am 20. November 2019 im Kunsthaus Zürich mit dem Supporter-Club der Festspiele stattgefunden hat.

Das Gespräch führte **Cathérine Hug**, Kuratorin der Ausstellung «Schall und Rauch – Die wilden Zwanziger», die vom 24. April bis zum 19. Juli im Kunsthaus zu sehen ist. Sie arbeitet seit 2013 am Kunsthaus Zürich, wo sie u. a. die Ausstellung «Fly me to the Moon. 50 Jahre Mondlandung» sowie Retrospektiven zu Francis Picabia und Oskar Kokoschka kuratierte.

PROGRAMM

5.-28. JUNI 2020

Alle Veranstaltungen der Festspiele 2020 in kalendarischer Reihenfolge.

Zum Thema «Die 20er Jahre – Rausch des Jetzt» stehen hier Ausstellungen neben experimentellen Tanzformaten, hochkarätige Konzerte neben offenen Formaten zum Mitmachen, Theaterabende neben Tanznächten, Familienprogramm neben Symposien. Das ist die Vielfalt der Festspiele!

Bei allen Veranstaltungen auf dem Münsterhof ist der Eintritt frei, Informationen zu Tickets für alle anderen Veranstaltungen auf [S. 80](https://www.festspiele-zuerich.ch/tickets) oder auf [festspiele-zuerich.ch/tickets](https://www.festspiele-zuerich.ch/tickets).

Fr 24. April - So 19. Juli | Kunsthaus

SCHALL UND RAUCH DIE WILDEN ZWANZIGER

VON JOSEPHINE BAKER BIS THOMAS RUFF

In keinem Moment des 20. Jahrhunderts war die Sehnsucht der Menschen nach Neuerungen so gross wie in den 1920er Jahren. Die Ausstellung zeigt in über 300 Arbeiten von rund 80 Künstler*innen Visionen und Aufbrüche einer Zeit, die bis heute als schier unerschöpfliche Inspirationsquelle fungiert. Auch weniger bekannten, aber nicht minder einflussreichen Positionen wird eine Plattform geboten und zeitgenössische Werke schlagen die Brücke in die Gegenwart.

Die vielen sozialen und gesellschaftlichen Innovationen der 1920er Jahre fanden direkten Niederschlag in der Experimentierfreudigkeit aller Künste. Anders als bei vielen Ausstellungen, die sich den 1920er Jahren widmen, werden hier Stilrichtungen wie das Bauhaus, Dada, die Neue Sachlichkeit sowie Design- und Architekturikonen des Modernismus nicht getrennt voneinander betrachtet, sondern treten miteinander in einen Dialog und verdeutlichen die Stilheterogenität jener Aufbruchsjahre. Mit Fokus auf Berlin, Paris, Wien und Zürich berücksichtigt die Ausstellung alle dazumal gängigen Medien wie Malerei, Plastik, Zeichnung, Fotografie, Film und Collage. Werke ausgewählter zeitgenössischer Künstler*innen, die sich explizit mit der

Formensprache und den Inhalten der 1920er Jahre befassen, ergänzen die Auswahl und unterstreichen deren Wirkung bis heute. Der Flüchtigkeit, die der Titel «Schall und Rauch» beschwört, steht so die Langzeitwirkung der Kunst dieses Jahrzehnts gegenüber.

Mit u.a. Kader Attia | Josephine Baker | Marc Bauer | Constantin Brâncuși | Coco Chanel | Le Corbusier mit Pierre Jeanneret und Charlotte Perriand | Otto Dix | Dodo | Valeska Gert | Walter Gropius | George Grosz | Hannah Höch | Karl Hubbuch | Johannes Itten | Rashid Johnson | Grete Jürgens | Wassily Kandinsky | Elisabeth Karlinsky | Friedrich Kiesler | Paul Klee | František Kupka | Fernand Léger | Jeanne Mammen | László und Lucia Moholy-Nagy | Piet Mondrian | Alexandra Navratil | Gret Palucca | Nicolas Party | Trevor Paglen | Suzanne Perrottet und Rudolph von Laban | Francis Picabia | Man Ray | Hans Richter | Mies van der Rohe | Thomas Ruff | Christian Schad | Xanti Schawinsky | Kurt Schwitters | Shirana Shahbazi | Veronika Spierenburg | My Ullmann | Rita Vitorelli | Kuratorin Cathérine Hug

CHF 23 | 18 (ermässigt und Gruppen) | Eintritt frei für Mitglieder der Zürcher Kunstgesellschaft sowie Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre. Tipp: Mittwochs Ermässigung für Senioren (AHV).

Die Ausstellung reist anschliessend ans Guggenheim Museum Bilbao.



Von oben nach unten:
Charlotte Rudolph, Gret Palucca in:
«Palucca - Tanz», Prospekt, Dresden,
1926/27
Hans Finsler, «Flaschendeckel», 1920
Christian Schad, Ohne Titel, 1919

VERANSTALTUNGEN

Mi 10. Juni | 18.30-20.00

SPOKEN BEATS MIT JURCZOK 1001

Mit neuen Texten des international renommierten Spoken-Beats-Künstlers **Jurczok 1001** zu den 1920er-Jahre-Schriftsteller*innen **Marieluise Fleisser** und **Bertolt Brecht**

Sa 13. Juni | 14.00-15.30

NEUE KÖRPEREMPFIN- DUNG: SEXUALITÄT IM RAUSCH VON BEWE- GUNG UND MUSIK

Im Rahmen des Zurich Art Weekend: Dialogische Führung mit Cabaret-Voltaire-Leiterin **Salome Hohl** und Kunsthaus-Kuratorin **Cathérine Hug** | Performance mit den Künstlerinnen **Talaya Schmid** und **Angie Walti** | Veranstaltung startet im Kunsthaus und endet im Cabaret Voltaire.

Di 23. Juni | 18.30-20.00

1920ER/2020ER: WIRTSCHAFTSKRISEN UND -PERSPEKTIVEN

Mit **Aymo Brunetti** (Prof. für Wirtschaftspolitik und Regionalökonomie, Uni Bern), **Walter B. Kielholz** (Chairman Swiss Re, Präsident Zürcher Kunstgesellschaft) und **Christin Severin** (Wirtschaftswissenschaftlerin, Redaktorin NZZ) und weiteren Gästen.

Eintritt jeweils mit Ausstellungsticket frei.

Sommer nachts ball

Unser Ball für alle

Samstag, 20. Juni 2020
im Zürcher Hauptbahnhof

MIGROS
kulturprozent

MIT
20ER-
JAHRE-
FINALE
S. 63

– MUSEUM LATE NIGHT –

Do 7. Mai | 19.00–23.00 | Landesmuseum

LANDESMUSEUM IM RAUSCH

LAKRITZ-SPEZIAL-EDITION
ZU DEN 20ER JAHREN

WARM
UP

An jedem ersten Donnerstag des Monats öffnet das Landesmuseum im Rahmen von «Lakritz» seine Türen bis 23.00. Im Vorfeld der Festspiele läutet eine Sonderausgabe unter dem Motto der 20er Jahre den «Rausch des Jetzt» ein.

Lakritz verbindet Jung mit Alt, Unterhaltung mit Wissenschaft, Objekte aus der Vergangenheit mit dem Sound der Zukunft. Die Spezial-Edition im Mai spannt den Bogen von den 1920er zu den 2020er Jahren: Sie ist eine Vorveranstaltung zu den Festspielen 2020 und lädt zu einem rauschenden Museumsabend. Das detaillierte Programm finden Sie ab Anfang April online.

CHF 10 | 5 | Tickets ab 19.00 vor Ort an der Lakritz-Kasse



Fr 5. Juni | Feierliche Eröffnung 20.00 | Open-Air-Konzert 20.30 | Münsterhof

ERÖFFNUNG

MIT DEM TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH
SPECIAL GUEST: BALLETT ZÜRICH

EINTRITT
FREI

An diesem Abend eröffnen die Festspiele 2020 feierlich ihr Herzstück - das Festivalzentrum - und stossen mit Ihnen allen an. Mit Musik aus den 1920er Jahren zündet das Tonhalle-Orchester Zürich auf dem Münsterhof den «Rausch des Jetzt» und macht den Auftakt für das dreiwöchige Programm. Wie bei allen Veranstaltungen auf dem Münsterhof ist der Eintritt kostenlos und es wird unter freiem Himmel für ganz Zürich gespielt.

Taxihupen! Damit läuten oder vielmehr tuten Chefdirigent und Music Director Paavo Järvi und das Tonhalle-Orchester Zürich die Festspiele Zürich ein, schliesslich gehören Pauken und Trompeten bei der Tonhalle zum gewöhnlichen Orchesteralltag. Und für das Open-Air-Konzert zur Eröff-

nung der Festspiele darf es schon etwas Besonderes sein. Mit dem berühmt gewordenen Strassenlärm aus George Gershwins «An American in Paris» hält das Lebensgefühl der Roaring Twenties auch auf dem Zürcher Münsterhof Einzug. Wer für ein 1920er-Gefühl eher Verführungsmomente als Hupen braucht, hat an diesem Abend mit Schostakowitschs Suite für Varieté-Orchester Gelegenheit, in die glamouröse Welt der Varietés abzutauchen. Wer den Rausch sucht, kann sich in Trance versetzen lassen von Ravels «Boléro».

Tonhalle-Orchester Zürich | Chefdirigent und Music Director **Paavo Järvi** | **George Gershwin** «Cuban Overture» und «An American in Paris» | **Dmitri Schostakowitsch** Suite für Variété-Orchester | **Maurice Ravel** «Boléro», Ballet pour orchestre
Moderation **Sandra Studer**
Special Guest **Ballett Zürich** | Choreografie **Filipe Portugal**

MIT
ERÖFFNUNGS-
FEST
UND
TANZ



Sa 6. – So 7. Juni | Münsterhof

24H POP-UP BALL

Komm mit uns tanzen, als gäbe es kein Morgen! Die Menschen der 1920er Jahre – erleichtert nach dem überstandenen Krieg, beflügelt vom wirtschaftlichen Aufschwung und verunsichert von dem, was kommen mochte – suchten den Rausch in wilden Tanzparties. 100 Jahre später: Was willst du im radikalen Jetzt verlieren? Oder finden? Bring deinen neugierigen Körper mit und lerne die diversen Tanzcommunities des heutigen Zürich kennen.

Für Anfänger*innen sind regelmässig Crashkurse und Workshops ins 24-stündige Programm integriert. Details findest du kurzfristig unter festspiele-zuerich.ch/de/spielplan. Wir tanzen bei jedem Wetter.

Eine Koproduktion von **Festspiele Zürich**, **Tanzhaus Zürich** und **ZÜRICH TANZT**

OFFENE
TANZ-
FLÄCHE

EINTRITT
FREI

12.00-15.00

SWING ERA

Roaring Twenties, Golden Thirties & Wild Forties mit Swing Productions und Downtownswing.

15.00-18.00

TANGO

Eine Milonga mit Zürcher Tangolehrer*innen kuratiert von Karin Schneider.

18.00-21.00

URBAN

Workshops, Cyphers, Exhibition Battle & more by OB One.

21.00-00.00

VOGUE & BALLROOM

Performances, Workshops & Open Category (Open to All) von und mit Ivy Monteiro aka Tropikahl B. Poderosa, House of B. Poderosa und internationalen Vogue Stars.

00.00-06.00

N20

Experimentelle Sound- und Video-Nacht von Erlebnis.xyz – bring dein eigenes Kissen mit.

06.00-09.00

SILENT AFTERHOUR

Die Resident-DJs Juli Lee und Nici Faerber vom Klaus Club fangen alle Unermüdlichen auf.

09.00-12.00

WAKE & SHAKE

Zeitgenössische Movement-Practices von Impro über Acro, von Body Art bis Heartcore Flow kuratiert von David Suivez.



KREATIVKÖPFE MIT HERZ



artischock.net
Die Kommunikationsagentur

– MUSIKTHEATER –

Sa 6. Juni, 20.00 | So 7. Juni, 18.00 | Do 11. Juni, 20.00 | Fr 12. Juni, 20.00 | Fr 19. Juni, 20.00 | Theater Rigiblick

DIE COMEDIAN HARMONISTS

Die Geschichte des Berliner Vokalensembles bringt zwei Gegensätze der 1920er Jahre auf den Punkt: In ihrer Musik steckt die pure Lebensfreude und der besondere Klang jener Zeit; in ihrer tragischen Trennung spiegelt sich der tiefe Fall in Wirtschaftskrise und Faschismus.

Die Comedian Harmonists bringen es mit Songs wie «Veronika, der Lenz ist da», «Wochenend und Sonnenschein», «Ich wollt, ich wär ein Huhn» in den 1920er Jahren zu internationalem Ruhm. Diese Festspielpremiere in der Inszenierung von Daniel Rohr lässt die Gruppe auferstehen. Die Handlung ist frei erfunden, orientiert sich aber

an historisch verbürgten Szenen: die langen Proben, der schnelle Erfolg, das triumphale Philharmonie-Gastspiel; schliesslich das Auftrittsverbot durch die Nazis und die Trennung.

Mit **Daniel Bentz** | **Danny Exnar** | **Peter Hottinger** | **Chasper-Curò Mani** | **Romeo Meyer** | **Alexandre Pelichet** | **Christoph Wettstein** | Regie **Daniel Rohr** | Regieassistent **Meret Aeschbach** | Musikalische Leitung **Chasper-Curò Mani** | Bühnenbild **Elke Thomann** | Kostüme **Claudia Binder** | Licht **Lukas Koller** | Ton **Mario Gabriel** | Buch von **Gottfried Greiffenhagen** | Musikalische Einrichtung von **Franz Wittenbrink**

CHF 47 | 25



So 7. Juni | 11.15 | Tonhalle Maag, Konzertsaal

LITERATUR UND MUSIK

Bei diesem besonderen Konzertformat verschränken sich Literatur und Musik. Passagen aus dem Roman «Mrs. Dalloway» (1925) von Virginia Woolf werden zwei Streichquartetten des Komponisten Ernst Krenek ebenfalls aus den 1920er Jahren gegenübergestellt.

«Mrs. Dalloway sagte, sie würde die Blumen selber kaufen.» Aus diesem schlichten Beginn entspinnt sich Virginia Woolfs Beschreibung eines einzigen Tages im Leben der Protagonistin. Besonders daran ist Virginia Woolfs neue Technik: Was immer Mrs. Dalloway durch den Kopf geht, fliesst in eben dieser Form auf die Buchseiten. Diesen Bewusstseinsstrom hört man auch in Ernst

Kreneks Streichquartetten. Von einem Thema ausgehend, ergiesst sich die Musik in stilistisch unterschiedliche Gefilde – und alles fügt sich zu einem eigensinnig-farbigen Kaleidoskop.

Violine **Elizaveta Shnayder-Taub** | Violine **David Goldzycher** | Viola **Katarzyna Kitrasiewicz-Losiewicz** | Violoncello **Paul Handschke** | Einführung **Stefan Zweifel** | Lesung aus «Mrs. Dalloway» **Stephanie Japp** | **Ernst Krenek** Streichquartett Nr. 3 op. 20 und Streichquartett Nr. 4 op. 24

In Zusammenarbeit mit dem **Literaturhaus Zürich**
Mit Unterstützung des **Ernst Krenek Instituts**

CHF 35

Virginia Woolf, 1932



So 7. Juni | 17.00 | Tonhalle Maag, Konzertsaal

KAMMERMUSIK-SOIRÉE MIT DEM JERUSALEM QUARTET

Ein Kammermusik-Abend mit vier Streichern und einer Sängerin. Das Jerusalem Quartet und Hila Baggio nehmen sich Musik vor, die den Geist der 1920er Jahre atmet.

Echt Wiener Schmääh konnte er genauso wie Hollywood-Sound. Für Komponist Erich Wolfgang Korngold gab es keine Grenzen – zumindest nicht bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten. Doch während Korngold mit seiner Familie in die USA emigrieren konnte, starb sein Komponistenkollege Erwin Schulhoff als Nicht-Deutscher, Kommunist und Verfechter des Jazz in einem Bayrischen

Internierungslager an Tuberkulose. Den musikalischen Spuren beider Komponisten geht das Jerusalem Quartet nach. Bei ihnen sind Korngold und Schulhoff in den besten Händen: Die vier israelischen Musiker sind bekannt für ihren menschlichen Streicherklang.

Jerusalem Quartet | Violine **Alexander Pavlovsky** | Violine **Sergei Bresler** | Viola **Ori Kam** | Violoncello **Kyryl Zlotnikov** | Sopran **Hila Baggio** | **Erwin Schulhoff** Fünf Stücke für Streichquartett | **Leonid Desyatnikov** Fünf Lieder für Stimme und Streichquartett | **Erich Wolfgang Korngold** Streichquartett Nr. 2 Es-Dur op. 26

CHF 75 | 60 | 45 | 30

Ab Mo 8. Juni | 18.00 | Münsterhof

ZÜRI KO-KREATIV

Die Festspiele laden mit Workshops, Mini-Performances und einem Podcast dazu ein, Kultur und Praxis der Ko-Kreation zu entdecken, sie selbst auszuprobieren und deren Protagonist*innen persönlich kennen zu lernen.

Die Digitalisierung transformiert derzeit alle Lebensbereiche. Sie hat nicht nur technische Innovationen hervorgebracht, sondern fördert auch eine neue «Kreativität der Vielen», die sich nun in anderen gesellschaftlichen Bereichen fortsetzt. Auch in der Kultur entstehen neue Formen der Partizipation und Teilhabe, Konzepte von gemeinsamer Autorenschaft, nicht-hierarchische Formen der Zusammenarbeit und neue Ideen von Gemeinschaftlichkeit zwischen Institutionen, Communities und einzelnen Akteur*innen. In der Entstehung der Festspiele sind die Ko-Kreation und der Plattform-Gedanken ebenfalls verankert, daher laden wir in diesem Programm an mehreren Abenden Vertreter dieser «neuen Kultur» ein, ihre Arbeit vorzustellen.

Vollständiges Programm und Termine folgen auf festspiele-zuerich.ch/zueri-ko-kreativ

**AUSKLANG
MIT
DJ / LIVE
MUSIK**

**EINTRITT
FREI**

UNTER ANDEREM MIT ...

URBAN EQUIPE

Das Zürcher Urbanisten-Kollektiv arbeitet an der Zukunftsfähigkeit der Städte und entwickelt Visionen und Projekte des Zusammenlebens. Für neue Formen der Gemeinschaft entstehen «urbane Equipments»: partizipative Stadtentwicklung in Form eines Gesellschaftsspiels, gemeinschaftlich verwaltete Quartierentwicklungsbudgets oder kreative Interventionen im Stadtraum.

SIMON LITWAN

Die technische Möglichkeit zum 3D-Drucken ist der Ausgangspunkt einer weltweiten Bewegung der Maker-Kultur: Jede*r kann heute vom eigenen Laptop aus Dinge erfinden und gleich realisieren. Im Workshop mit dem Zürcher Experten für 3D-Druck erhält jede*r die Möglichkeit, ein eigenes Objekt zu entwerfen und zu drucken.

MUSIKHAUS GALOTTI

Die junge Musikschule entwickelt unter dem Slogan «share music & more» eine neue Form der Volksmusik, die jenseits der bekannten Klischees Menschen ohne und mit musikalischen Vorkenntnissen musizierend in Jams, Singalongs oder Workshops zusammenbringt.

DJ OB ONE

Die Breaking-Bewegung (Breakdance) trägt in ihrem Kern ein künstlerisches Statement für Gewaltfreiheit, Diversität, Gleichberechtigung und die kreative Ermächtigung der Menschen. DJ OB One arbeitet als Musiker, Kurator und Organisator von Breaking Veranstaltungen. Er lädt ein, mehr über diese Subkultur zu erfahren und einige Moves selber auszuprobieren.

ARTSNEXT

Die Innovationsagentur sammelt die Stimmen der Zürcher Hoch- und Subkultur im «längsten Podcast der Schweiz». Die Kultur-Visionen von Besucher*innen der Zürcher Festspiele und Interviews mit bekannten Kulturschaffenden gibt es live auf dem Münsterhof zu hören oder im Web.



Di 9. Juni, 19.00 | So 14. Juni, 14.00 | Do 18. Juni, 19.00 | Do 25. Juni, 19.00 | Art Dock

VISIONÄR*INNEN

1920/2020

GESCHICHTEN AUS ZÜRICH

EINTRITT
FREI

Der Kreis 4 war im letzten Jahrhundert geprägt von Industrie, Arbeiterschaft und Immigration. Mit dem sozialen Wohnungsbau und der Ansiedlung visionärer Initiativen in den Bereichen Emanzipation, Aktivismus, Gesundheit und Sport war Aussersihl in den 1920er Jahren ein zentraler Ort der Stadt. Aktuelle Akteurinnen und Akteure entwerfen in vier Veranstaltungen vor dem historischen Hintergrund mögliche Zukunftsideen, zu Gast in der Ausstellung *Art Dock All New* im alten Güterbahnhof.

Die Errungenschaften und Probleme der Arbeiterschaft, der Migrant*innen und anderer sozial Ausgegrenzter wurden im Kreis 4 gerade ab den 1920er Jahren gut sichtbar. Das Kuddelmuddel der Langstrasse mit einfachen Häusern und fehlenden sanitären Anlagen stand im Kontrast zu den neuen Siedlungen mit sozialem Wohnungsbau zwischen Seebahngraben und Hard. In diesem Umfeld bewegten

sich Akteur*innen der Frauenemanzipation, der Arbeiterkultur, des Sports, Künstler*innen und Autor*innen und Engagierte für eine soziale Medizin. Überraschend sind die Fassadenbilder auf den modernen Genossenschaftsbauten der 1920er Jahre: Sie zeigen agrarische Sujets und sollen so eine Brücke zwischen Proletariat und Bauernstand schlagen. Eine Brücke, die im Aufbruch der 1980er Jahre mit der Idee der sozialen Utopie bolo'bolo neu postuliert und heute in den vielfältigen Formen der «Stadt-Land-Kooperationen» realisiert wird. In vier Veranstaltungen geben Führungen, Gespräche und Auftritte Einblick in das visionäre Engagement wegweisender Projekte im Kreis 4 um 1920 und heute.

Organisation **Betriebsverein Art Dock Güterbahnhof** | Partner **Orts-geschichtliche Kommission des Quartiervereins Aussersihl-Hard, Schweizerisches Sozialarchiv** | Kurator **Michael Hiltbrunner** | Veranstaltungskonzeption **Michael Hiltbrunner** Di 9. | Do 18. Juni, **Hannes Lindenmeyer** So 14. | Do 25. Juni

Kolonie Sihlfeld der Allgemeinen
Baugenossenschaft Zürich ABZ,
Bullingerplatz, 1928/29.



Di 9. Juni | 19.00

GESUNDHEIT, SPORT UND EMANZIPATION

Ein Gespräch zu Gesundheit und Sport und deren Verbindung mit emanzipatorischen Anliegen und sozialer Gerechtigkeit. Um 1920 boten **Velosport** und der **FCZ** zentrale Identifikationsmomente, aber auch emanzipatorische **Arztpraxen**. Heute engagieren sich Hebammen im **Geburts Haus Delphys** und verhandelt der Kunstraum **Les Complices*** weibliche und queere Identitäten. Im Anschluss Konzert.

So 14. Juni | 14.00

AUSSERSIHLER VISIONÄRINNEN

Treffpunkt vor der **St. Jakobskirche** am Stauffacher. Im Stadtrundgang zu Schauplätzen im Kreis 4 erzählt der Quartierhistoriker Hannes Lindenmeyer von emanzipierten Frauen der 1920er Jahre: den Frauenrechtlerinnen **Verena Konzett** und **Rosa Bloch**, der Ärztin **Paulette Brupbacher**, der feministischen Künstlerin **Alis Guggenheim**, der Friedensaktivistin **Clara Ragaz**. Anschliessend ein Podiumsgespräch mit vier politisch engagierten Frauen im alten Gemeindehaus Aussersihl im Büro von Nationalrätin **Jacqueline Badran**.

Do 18. Juni | 19.00

MITSPRACHERECHT FÜR ALLE

Ein Gespräch zum Kreis 4 als **Ort der Zuwanderung**, der für alle gute Lebensbedingungen ermöglichen sollte. Mitbürger*innen sind auch alle, die noch kommen werden. Moderiert vom Journalisten **Uğur Gültekin**, **INES - Institut Neue Schweiz**. Gefolgt von einer Performance.

Do 25. Juni | 19.00

LANDIDYLLE UND URBANE UTOPIEN

Treffpunkt auf dem **Bullingerplatz** (vgl. Foto) zu einem Rundgang unter Leitung des Historikers **Jan Capol** zu «Landidyllen» an den Genossenschaftsbauten der 1920er Jahre. Anschliessend Podiumsgespräch im **Art Dock** mit Vertreter*innen aktueller Bewegungen von **Stadt-Land-Kooperationen** wie bolo'bolo, Solidarische Landwirtschaft SoLawi, Ortoloco; zum Abschluss ein Konzert mit urbaner Volksmusik.

CHAGALL-KONZERT UND SYMPOSIUM

Das Chagall-Konzert «Die Erschaffung der neuen Welt» und das Symposium zu verfemter Musik und Kunst erweitern den Blickwinkel über die 1920er und 1930er Jahre hinaus auf die Zeit bis heute.

Mi 17. Juni | 16.30 | Musikschule Konservatorium Zürich MKZ

VERFEMTE MUSIK UND KUNST

In einem Symposium zur verfemten Musik und Kunst wird der Blickwinkel über die 1920er und 1930er Jahre hinaus auf die Zeit bis heute erweitert.

Mit Prof. Dr. **Rüdiger Safranski** Philosoph und Schriftsteller | Prof. Dr. **Annette Weber** Kunsthistorikerin, Professorin für jüdische Kunst und Kultur an der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg | Prof. em. Dr. **Hartmut Möller** Musikwissenschaft, MT Rostock | Dr. **Niklaus Peter** Theologe und Pfarrer am Fraumünster

CHF 30 | 5

Mi 24. Juni | 19.00 | Fraumünster DIE ERSCHAFFUNG DER NEUEN WELT

Erwin Schulhoff Hot-Sonate | **Arnold Schönberg** Verklärte Nacht op. 4 für Streichsextett) | **Kurt Weill** Youkali | **Darius Milhaud** Orchester-suite La création du monde op. 81 | Leitung und Klavier **Hansjörg Albrecht** | Saxofon **Harry White** | Streichsextett **le buisson prospérant** | Alt **Alexandra Busch**
Lesung **Meret Meyer** | Tanz **Davidson Hegglin Farias**

CHF 60 | 40 | 20

WEITERE CHAGALL-KONZERTE

Mi 10. Juni | 19.00 | Fraumünster KLANGWELT FRAUMÜNSTER

Werke aus dem 16., 19. und 20. Jahrhundert und Improvisationen | Flöten & Elektronik **Matthias Ziegler** | Orgel **Jörg Ulrich Busch**
Lesung **Meret Meyer** | Tanz **Davidson Hegglin Farias**

CHF 60 | 40 | 20

Mi 17. Juni | 19.00 | Fraumünster SCHWANENGESANG

Heinrich Schütz Opus ultimum | **Paul Hindemith** Messe a capella (125. Geburtstag) | **ensemble cantissimo** Leitung **Markus Utz**
Lesung **Meret Meyer**

CHF 60 | 40 | 20

Organisation **Musik im Fraumünster**

Mi 10. Juni | Do 11. Juni | 19.30 | Tonhalle Maag, Konzertsaal

STEVEN ISSERLIS ELGARS CELLOKONZERT

Die Stücke dieses Konzerts zeigen die 1920er als Jahrzehnt des Rück- wie auch des Ausblicks: Sie spiegeln den zu Ende gegangenen Weltkrieg und neuen Freiheitsdrang, wie auch den technischen Fortschritt und die Aufbruchstimmung in einer beschleunigten Welt.

Dieses widersprüchliche Lebensgefühl transportiert die Musik des damals 18-jährigen Wunderkindes Dmitri Schostakowitsch, der in seiner Ersten Sinfonie spätromantische Emotionen aufkocht, um sie gleichzeitig zu brechen, ebenso wie die des Briten Edward Elgar, der im Cellokonzert die Schrecken des Ersten Weltkriegs reflektiert, oder des Schweizer Arthur Honegger. Während Honegger 1920 noch die Poesie eines Sommertags in den Alpen festhält, verfällt er 1924 mit seiner Lokomotiven-Musik «Pacific 231» dem Temporausch.

Tonhalle-Orchester Zürich | Chefdirigent und Music Director **Paavo Järvi** | Violoncello **Steven Isserlis** | **Arthur Honegger** «Pacific 231», Mouvement symphonique Nr. 1 | **Edward Elgar** Cellokonzert e-Moll op. 85 | **Arthur Honegger** «Pastorale d'été», Poème symphonique | **Dmitri Schostakowitsch** Sinfonie Nr. 1 f-Moll op. 10

CHF 160 | 125 | 80 | 40

Mi 10. Juni | 17.30 | Tonhalle Maag, Treffpunkt Garderoben
Führung hinter die Kulissen des Tonhalle-Orchesters Zürich

Mi 10. Juni | 18.30 | Tonhalle Maag, Klangraum
Surprise – Vorkonzert mit Studierenden der ZHdK

Do 11. Juni | nach dem Konzert | Tonhalle Maag, Konzertfoyer
Ausklang nach dem Konzert mit **Ilona Schmiel** und Gästen



Fr 12. Juni Premiere | Sa 13. Juni | So 14. Juni | 20.00 | Schauspielhaus Schiffbau, Halle

COMPOSITION III

MOVED BY THE MOTION

Im teils improvisierten, fugenartigen Wechselspiel zwischen Bewegung, Klang und Sprache interpretiert die Gruppe Moved by the Motion Texte von James Baldwin und Fred Moten sowie das Gemälde «Angelus Novus» von Paul Klee von 1920.

Als dritter Teil einer Werkserie von Wu Tsang, boychild, Asma Maroof und Josh Johnson am Schauspielhaus Zürich nimmt diese Arbeit das 1920 von Paul Klee gezeichnete Bild Angelus Novus zum Anlass, um über die Improvisation nachzudenken – Improvisation angesichts dessen, was Walter Benjamin in seiner Deutung des Bildes das «Chaos der Geschichte» nennt. Klees Engel wird ohne Voraussicht «in die Zukunft, der er den Rücken kehrt», nach hinten geschleudert und blickt auf die Trümmer einer

katastrophalen Vergangenheit: Imperialismus, Rassismus, Konstruktion und Ausschluss des «Anderen» aus Europa. Moved by the Motion untersucht das Improvisieren («ohne Voraussicht handeln») als eine Form der Kritik und vergisst nicht die Spuren dieser Zerstörungen.

Flankiert wird die Performance im Schiffbau von einer Party mit DJ Asmara und einer Filminstallation im Pfauen.

Moved by the Motion: Wu Tsang | boychild | Asma Maroof | Josh Johnson | Patrick Belaga et al.

Premiere Fr 12. Juni: CHF 68 | 25 (ermässigt CHF 34 | 13)
Weitere Vorstellungen: CHF 48 | 20 (ermässigt CHF 24 | 10)

Sa 13. Juni Nachgespräch im Anschluss an die Vorstellung

Paul Klee, «Angelus Novus», 1920



Fr 12. Juni | 22.00 | Tonhalle Maag, Konzertsaal

TONHALLELATE

CLASSIC MEETS ELECTRONIC

Beim Format der tonhalleLATE treffen klassische Musik aus den und über die 1920er Jahre auf elektronische Klänge. Das Programm dieses Abends verbindet - wie in den 1920er Jahren selbstverständlich - Elemente von Hoch- und Populärkultur.

Die einen blickten nach vorn, die anderen zurück, die dritten taten sogar beides: Die 1920er waren ein Jahrzehnt kaleidoskopischer Perspektiven. Kriegsversehrtheit und Aufbruchsstimmung verschmolzen zu einem einzigartigen Lebensgefühl. Dieses transportieren Chefdirigent Paavo Järvi und das Tonhalle-Orchester in die Maag – mit Musik von Dmitri Schostakowitsch und Arthur Honegger, der

den poetischen Sommertag in den Alpen ebenso wie den Temporausich der damals modernen Lokomotiven vertonte. Nach dem Konzert geht's weiter mit der legendären tonhalleLATE-Fusion, wenn Klassik auf Elektronik trifft.

Tonhalle-Orchester Zürich | Chefdirigent und Music Director **Paavo Järvi** | **Arthur Honegger** «Pacific 231», Mouvement symphonique Nr. 1, und «Pastorale d'été», Poème symphonique | **Dmitri Schostakowitsch** Suite für Variété-Orchester | Anschliessend **Livesets, DJs and Dancefloor**

CHF 55 | 20 (bis 30 Jahre)

In Zusammenarbeit mit **Roos & Company**

Fr 12. Juni | Öffentliche Generalprobe 18.00

Sa 13. Juni | Vorprogramm 11.00 | Ursendung 13.00 | Münsterhof

FUNKOPER

MONSTERHOF ODER EIN AMULETT FÜR ZWEI

Radioday auf dem Münsterhof: Die Story wurde von einer Klasse des Schulhauses Feld (Kreis 4) im Jungen Literaturlabor JULL geschrieben, Jugendliche aus Zürich stehen als Sprecher*innen am Mikro, dazu Live-Chorsound, Blasmusik und Kirchenglocken – das sind die Zutaten einer Funkoper, die das Hörerlebnis der 1920er Jahre mit dem elektronischen Zeitalter verbindet. Und der Plot? Ein Geheimnis, das in der Vergangenheit des Münsterhofs schlummert!

Eine Funkoper ist per Definition ein Live-Hörspiel mit Musik – übertragen im Kurzwellen-Radio und mit einem Plot, der die Menschen daheim an ihren Volksempfängern fesselt. Im Zentrum dieser modernen Funkoper: Bella und Mia, zwei sehr zeitgenössische Jugendliche – die eine superreich, die andere mausarm. Bei einem Besuch in einem gruseligen Haus am Münsterhof geraten die beiden in eine Art Zeitmaschine und tauchen 100 Jahre früher wieder auf: 1920. Damals sieht der Münsterhof schon ähnlich aus wie heute – aber doch ganz anders. Prompt treffen Bella und Mia auf ihrer Zeitreise zwei Jungs, die 1920 genauso alt sind wie sie. Und mit dieser Begegnung nimmt das Schicksal einen völlig neuen Lauf ...



Das alles wird live gelesen von Jugendlichen auf der Münsterhof-Bühne – dazu auf dem ganzen Platz Live-Sound von Chören, Tubas und Trompeten samt Glockengeläut vom Fraumünsterturm! Wer vor Ort ist, kriegt alles mit: die Radioübertragung auf die zur Verfügung stehenden Funkkopfhörer, die ganze Live-Geräuschkulisse ... Aber natürlich kann man auch zuhause mithören: 97.5 MHz, DAB+ oder webradio auf www.lora.ch.

Die Story der Funkoper wurde von der **Klasse Sek 2ABb** der Schule Feld (Lehrerin **Olivia Rigert**), Zürich, gemeinsam mit Schreibcoach **Suzanne Zahnd** im JULL geschrieben.

Regie **Martin Engler** | Komposition und Cello **Bo Wiget** | Kontrabass und Klavier **Ralph Hufenus** | Regieassistentz **Irene Eichenberger**

Eine Koproduktion von **Festspiele Zürich**, **Junges Literaturlabor JULL** und **Radio LoRa**

In Kooperation mit der **Musikschule Konservatorium Zürich MKZ** | Chor **MKZ Waidberg** Leitung **Stephanie Ritz** | Chor **MKZ Zürichberg** Leitung **Milva Strazzer** | **Kinder- und Jugendtheater Metzent- hin** Schulleitung, Jugendtheater **Ursina Höhn** | **Grasshopper-Club U16-Frauen** | **Kirche Fraumünster** u. v. a.

MIT RADIO LORA LIVE DABEI 11.00-17.00

Die Funkoper wird live auf Radio LoRa – 97,5 MHz übertragen. Ab 11.00 werden aus dem Open-Air-Radiostudio vom Münsterhof bereits Vorberichte, Interviews und die Stimmung live vom Platz gesendet. Im Anschluss an die Funkoper folgen Berichte von den Festspielen in ganz Zürich und Geschichten zur Geschichte des Radios. Das erste globale Massenmedium beginnt seine Geschichte als Staatsfunk im Jahr 1923 und erfindet sich durch die Gründung von Piratensendern wie dem Radio LoRa, in der Radio-kunst sowie in der digitalen Welt mit Webradio und Podcasts immer wieder neu.





Universität
Zürich^{UZH}

Unbunte Farbe, die entsteht,
wenn die Netzhaut keine
Lichtwellen wahrnimmt

Akademische Kopfbedeckung,
die ihren Ursprung im Mittelalter
hat und von kirchlichen Würden-
trägern verwendet wurde

Quaste, auch Quaddel oder
Troddel genannt, die mitunter
an Vorhangkordeln hängt

Frucht, die in Japan
auch in viereckiger
Form gezüchtet wird

Kleidungsstück, das bei
English-Billiards-Profiturnieren
getragen werden muss

Weiterbildung mit Stil: weiterbildung.uzh.ch

reformiert_katholisch
Kirchen im Kanton Zürich

LANGE NACHT
DER KIRCHEN

05.06.20

[WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.CH](https://www.langenachtderkirchen.ch)

– ZIRKUS –

Sa 13. Juni, 19.30 | So 14. Juni, 15.00 und 18.00 | Münsterhof

PLUTO

FREILICHTSPEKTAKEL ZIRKUS CHNOPF

FÜR DIE
GANZE
FAMILIE

Zirkus erlebte in den 1920ern eine Blütezeit: Die Programme wurden aufwändig erzählerisch inszeniert und mit den neusten technischen Errungenschaften der Zeit umgesetzt. Der traditionsreiche Zürcher Zirkus Chnopf feiert nun mit seiner diesjährigen Produktion Zürich-Premiere auf dem Münsterhof.

Inspiziert von der Zugänglichkeit der Zirkusstücke der 1920er Jahre und vom «Nouveau Cirque» kreiert der Zirkus Chnopf in Zürich seit 1990 zirzensisch-theatrale Spektakel. Er arbeitet mit Jugendlichen, die auf Augenhöhe mit Profis die Stücke entwickeln, und erreicht auf seiner jährlichen Tournee rund 20'000 Zuschauer*innen – zuletzt erhielt er dafür von der Stadt Zürich eine kulturelle Auszeichnung im

Bereich Theater. Die Produktion «Pluto» ist ein verblüffendes Vergnügen mit fünf Profis und fünf Jugendlichen zwischen 14 und 20 Jahren.

Regie **Philipp Boë** | Leitung Artistik **Ulla Tikka** | Musikalische Leitung **Benedikt Utzinger** | Kostümbild **Recha Eliezer Prinz** | Bühnenbild **Niklaus Huber** | Mit **Mariyam Al-Baghdadi** | **Ellen Fässler** | **Tabea Geu** | **Alda Otter** | **Emilie Sieber** | **Yann Forster** | **Lino Gioia** | **Max Gnant** | **Benedikt Utzinger** | **Konrad Utzinger** | Gesamtleitung **Konrad Utzinger** | Künstlerische Leitung **Dave Sieger** | Backstage **Anna Lips** | **Jonas Schaller**

In Zusammenarbeit mit dem **Zirkusquartier**

Eintritt frei | Ab 5 Jahren – ohne Sprache

Zirkus Chnopf,
«Optimum», 2019



Sa 13. Juni | Vorprogramm 18.00 | Vorstellung 20.00 | Sechseläutenplatz

OPER FÜR ALLE

DON GIOVANNI

EINTRITT
FREI

Sie ist den Zürcherinnen und Zürichern bereits eine lieb gewordene Tradition: oper für alle, das kostenlose Open-Air-Ereignis auf dem Sechseläutenplatz. Jeweils mehr als 10'000 Menschen versammeln sich und erleben gemeinsam einen stimmungsvollen Abend in sommerlicher Atmosphäre, bringen Klappstühle, Sitzdecke, Picknick mit und verfolgen zusammen die Live-Übertragung aus dem Opernhaus auf einer Grossbildleinwand.

Man weiss bei der Oper «Don Giovanni» oft nicht, ob man lachen oder weinen soll: Rücksichtslos und getrieben verfolgt der titelgebende Lüstling Don Giovanni seinen Weg durch Nacht, Verführung, Mord, Flucht, Maskerade und Orgie, bis ihn schliesslich die Hölle empfängt. Seit der Uraufführung von 1787 in Prag ist Wolfgang Amadeus Mozarts und Lorenzo da Pontes «Don Giovanni» zeitlos aktuell geblieben und gilt als unerreichtes Werk der Gattung Oper, das komische und tragische Elemente kongenial miteinander verschmilzt.

Regisseur Sebastian Baumgarten arbeitet in seiner kontrovers diskutierten Inszenierung das Anstössige und

moralisch Verwerfliche an Don Giovanni in der Wahrnehmung eines durchliberalisierten 21. Jahrhunderts heraus. Er versetzt das Stück in den Altarraum einer sektenähnlichen Gemeinschaft, in die Don Giovanni mit seinen Ausschweifungen eindringt und deren Werte er zersetzt. Vor Vorstellungsbeginn stimmt ein buntes Vorprogramm auf das Opernerlebnis unter freiem Himmel ein.

Musikalische Leitung **Riccardo Minasi** | Inszenierung **Sebastian Baumgarten** | Bühnenbild **Barbara Ehnes** | Kostüme **Tabea Braun** | Lichtgestaltung **Franck Evin** | Video-Design **Chris Kondek** | Choreografische Mitarbeit **Denise Lampart** | Choreinstudierung **Janko Kastelic** | Don Giovanni **Luca Pisaroni** | Donna Anna **Jane Archibald** | Don Ottavio **Mauro Peter** | Der Komtur **Wenwei Zhang** | Donna Elvira **Sine Bundgaard** | Leporello **Andreas Wolf** | Zerlina **Natalia Tanasii** | Masetto **Georg Festl** | **Philharmonia Zürich** | **Chor der Oper Zürich** | **Statistenverein am Opernhaus Zürich**

Die Vorstellung wird live in Gebärdensprache übersetzt sowie mittels Live-Audiodeskription in deutscher Sprache begleitet, um auch hör- und sehbehinderte Menschen anzusprechen.

Do 18. Juni | 18.30 | Münsterhof
WIEVIEL TAGESPOLITIK VERTRÄGT DIE OPER?
Podium

Diskussion mit Intendant Opernhaus Zürich **Andreas Homoki** | Regisseur «Don Giovanni» **Sebastian Baumgarten** | Künstlerischer Leiter der Neuen Oper Freiburg i. Ü. **Julien Chavaz** | Organisation **Paulus Akademie** | Moderation **Béatrice Acklin Zimmermann**



Sa 13. Juni | So 14. Juni | 20.00 | Schauspielhaus Pfauen

IT CAN'T HAPPEN HERE

NACH DEM ROMAN VON SINCLAIR LEWIS

In seinem Roman beschreibt der amerikanische Literaturnobelpreisträger den unerwarteten Aufstieg eines Polit-Outsiders und Populisten zum despotischen Präsidenten der USA. Was Sinclair Lewis zwischen den Weltkriegen und unter dem Eindruck der Machtergreifung Hitlers schrieb, ist heute wieder von denkwürdiger Aktualität. Die Inszenierung von Christopher Rüping, Hausregisseur am Schauspielhaus, ist als Gastspiel des Deutschen Theaters Berlin im Pfauen zu sehen.

Christopher Rüping ist seit einigen Jahren einer der wichtigsten deutschsprachigen Theaterregisseure und wurde 2019 auch zum «Regisseur des Jahres» gewählt. Ein paar Monate zuvor hat er den fast vergessenen Polit-Roman «It Can't Happen Here» inszeniert. Nicht nur die «Liga der vergessenen Männer» oder wie die Untergrabung der Pressefreiheit beschrieben wird, erinnern darin an den jüngsten Machtwechsel in den USA. Der Stoff schlägt den Bogen

von den ausgehenden 1920ern zu den gerade beginnenden 2020er Jahren. Rüping aber geht es nicht um platte Parallelen zur Gegenwart. Er inszeniert einen Abend über Schwäche und Sehnsucht und über die Schwierigkeit, dem eigenen Streben Einhalt zu gebieten. Er zeigt, was passiert, wenn die Welt in Aufruhr ist und sich nicht zwischen Vergnügen und Gewalt entscheiden kann. Und dann anfängt zu lachen.

Regie **Christopher Rüping** | Bühne **Julian Marbach** | Kostüme **Lene Schwind** | Musik **Christoph Hart** | Licht **Thomas Langguth** | Dramaturgie **John von Düffel** | Mit **Camill Jammal** | **Wiebke Mollenhauer** | **Felix Goeser** | **Michael Goldberg** | **Benjamin Lillie** | Live-Musik **Matze Pröllochs**

CHF 98 | 89 | 68 | 46 | 20 (ermässigt CHF 49 | 45 | 34 | 23 | 10)

Sa 13. Juni Nachgespräch mit dem Regisseur **Christopher Rüping**
im Anschluss an die Vorstellung
Moderation **Karolin Trachte** Kuratorin Festspiele Zürich



Di 16. Juni | 20.00 | Schauspielhaus Pfauen

AUSSTERBEN!

«ALLES MEINS» IST JETZT FESTSPIELE

In ihrer Reihe «Alles Meins» hat die Autorin Superstars, Talente aus allen Künsten und begeisterte Newcomer zu Gast. Diese Ausgabe wird eine Revue zum Thema «Aussterben» wie 1920! Mit dabei: Getränke und Musik und Film und Tanz und was es sonst noch alles gibt, um sich vom Leben abzulenken.

Was haben die 20er Jahre des letzten und dieses Jahrhunderts gemeinsam? Richtig – weite Teile des Westens scheinen um ihr Aussterben zu betteln. Populismus, Faschismus, das Klima – Sie wissen schon. Die grosse Revue vor

unserem Untergang mit Knackeboul, Pablo Vögtli, Luuk, Musik und Frau Berg – für geistreiche Bonmots, mit einer Teresa Vittucci-Performance und mit Scharen talentierter Schweizer*innen in einem einzigartigen «Battle der Talente» aus allen Bereichen. Natürlich wie immer: mit Käse. Auf zur Henkersmahlzeit!

Mit **Sibylle Berg** | **Knackeboul** | **Pablo Vögtli** | **Luuk** | **Teresa Vittucci** | **Katja Riemann** | **Ersan Mondtag** | **Benny Claessens** | **Dominic Deville** | **Karpi** und weiteren Gästen.

CHF 46 | 20

Sibylle Berg
mit Knackeboul



Filmstill aus «Die Göttin»
mit Ruan Lingyu, 1934

– LESUNG MIT FILMAUSSCHNITTEN –

Mi 17. Juni | 18.30 | Museum Rietberg, Vortragssaal

FRAUEN TRÄUME SHANGHAI

Nicht nur in Europa waren die 1920er Jahre von Widersprüchen geprägt. Eine Lesung mit Filmausschnitten zeigt die Palette der Frauenbilder der boomenden Kulturproduktion Shanghais jener Zeit.

Shanghai galt den einen als «Paris des Ostens», als Inbegriff glamouröser globaler Urbanität, den anderen als symbolischer Ort der nationalen Ausbeutung und Demütigung. Im regen kulturellen Leben dieser hybriden Stadt boomten Literatur, Theater und Film. Frauen-

bilder und Frauenschicksale nahmen dabei eine wichtige Rolle ein: Laszives Sexsymbol und ausgebeutete Prostituierte, keckes Covergirl und demütige Hausfrau, selbstbewusste Künstlerin und aufopfernde Mutter – in diesen widersprüchlichen Darstellungen manifestiert sich der Zusammenprall von Tradition und Moderne.

Konzeption **Jessica Imbach** und **Alexandra v. Przychowski**
Sprecherin **Pema Ribí**

CHF 25 | 15



Nicolas Poussin, «L'Adoration du Veau d'or», 1633/34

– SYMPOSIUM –

Fr 19. Juni | 14.00-18.00 | Kunsthaus Zürich, Vortragssaal

DER TANZ UMS GOLDENE KALB

UNSERE ZWANZIGER JAHRE

MIT
HARALD WELZER,
WOLFRAM
EILENBERGER
U.A.

EINTRITT
FREI

Wir leben in einer Welt der Beschleunigung. Was in den 1920er Jahren noch als Triumph gefeiert wurde, hat heute eine kritische Schwelle erreicht. Das Symposium des Sanatoriums Kilchberg fragt nach Ursachen und Folgen.

Der «Tanz ums Goldene Kalb» zeichnet ein provokantes Bild unserer Lage: Wir drehen uns immer schneller und verstehen immer weniger warum. Die Folgen sind Erschöpfung, Entfremdung und Ausbeutung. Eine wachsende Sehnsucht nach Gegenwelten stellt sich ein. Aber was, wenn die Strategien, die Abhilfe schaffen sollen – Beziehungs-

Reservate, Natur-Schutzzonen, Entschleunigungs-Oasen –, nur ein (maskierter) Teil unseres Steigerungszwangs sind? Vier Vorträge suchen nach Möglichkeiten, diese Dynamik in «unseren zwanziger Jahren» zu durchbrechen.

Soziologe und Sozialpsychologe **Harald Welzer** | Ökonom **Mathias Binswanger** | Philosoph und Publizist **Wolfram Eilenberger** | Psychologe und Humanbiologe **Marc Wittmann** | Psychiaterin und Psychotherapeutin **Katja Cattapan** | Psychologe und Philosoph **Tobias Ballweg**

Teilnehmerzahl begrenzt, Anmeldung per Mail erforderlich:
veranstaltungen@sanatorium-kilchberg.ch

– KONZERT –

Fr 19. Juni, 19.30 | So 21. Juni, 17.00 | Tonhalle Maag, Konzertsaal

PAAVO JÄRVIS

«FIDELIO»

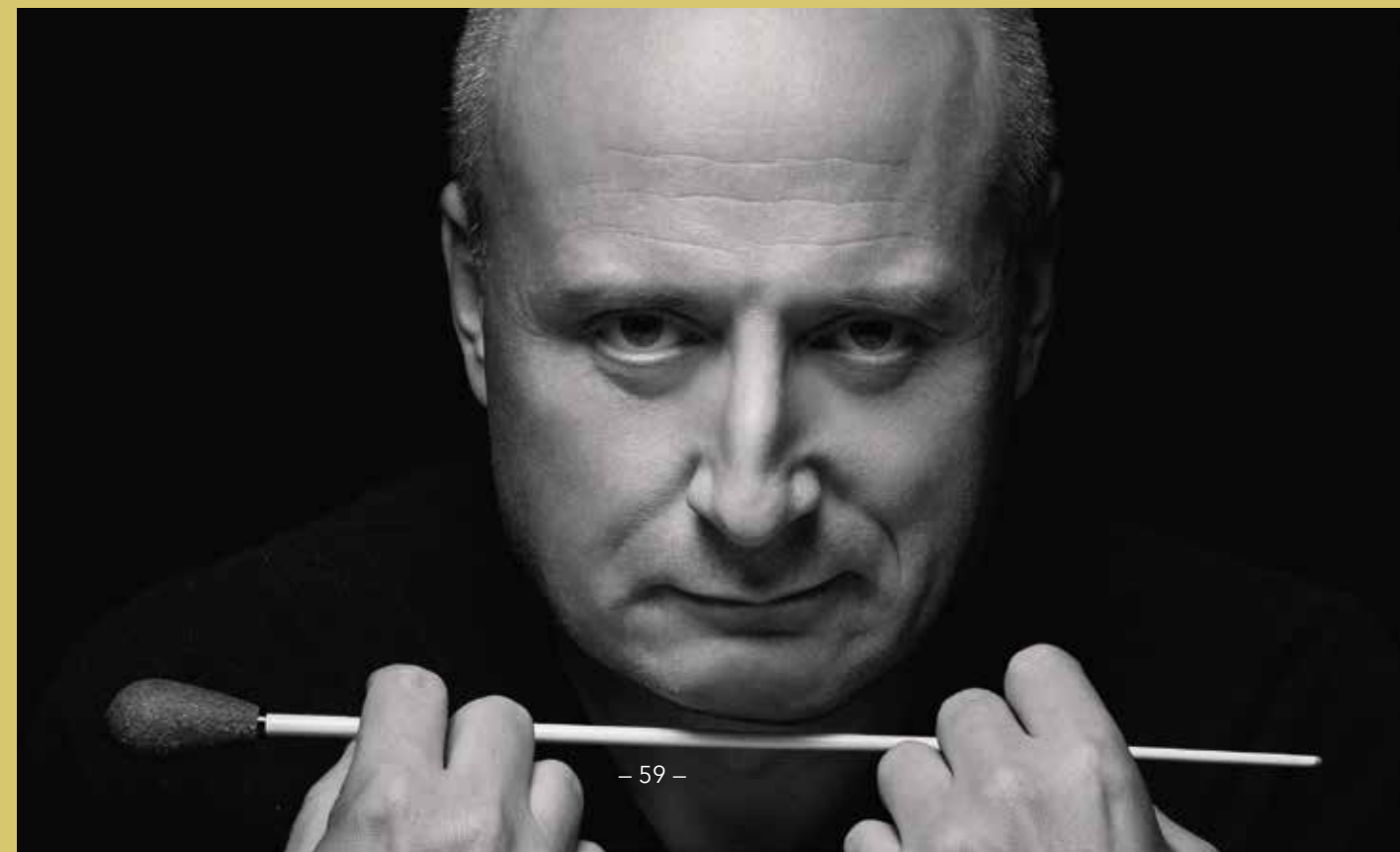
Das Tonhalle-Orchester Zürich präsentiert eine halbszenische Aufführung von Beethovens einziger Oper. Deren Plot mutet äusserst modern an: Er beginnt, wo andere Opern diskret den roten Vorhang fallen lassen – mitten in einer Ehe.

Wenig verwunderlich ist so auch, dass die Ehefrau es ist, die die Hosen anhat (und zwar buchstäblich), während der Mann als politischer Gefangener des Gouverneurs im Keller schmachten muss. Mit Paavo Järvi und dem Tonhalle-Orchester Zürich verbinden sich im 250. Geburtsjahr des Komponisten auch zwei ausgeprägte Beethoven-Affinitäten. Und wenn die Protagonisten Leonore (Adrianne Pieczonka) und Florestan (Michael Spyres) im Finale «O Gott, welch ein Augenblick!» singen, kann man sagen: Recht haben sie.

Tonhalle-Orchester Zürich | Chefdirigent und Music Director **Paavo Järvi** | Don Fernando (Bariton) **Jan Martinik** | Don Pizarro (Bariton) **Shenyang** | Florestan (Tenor) **Michael Spyres** | Leonore (Sopran) **Adrianne Pieczonka** | Rocco (Bass) **Tilmann Rönnebeck** | Marzelline (Sopran) **Anna Lucia Richter** | Jaquino (Tenor) **Simon Bode** | Sprecher **Peter Simonischek** | Zürcher Sing-Akademie | Einstudierung **Florian Helgath** | Regie **Eva Buchmann** | **Ludwig van Beethoven** «Fidelio» op. 72 (Fassung 1814) mit Ausschnitten aus «Roccos Erzählungen» von **Walter Jens**, halbszenische Aufführung

CHF 160 | 125 | 80 | 40

Fr 19. Juni, 18.30 | So 21. Juni, 16.00 | Tonhalle Maag, Klangraum
Einführung mit **Hans-Joachim Hinrichsen**



Sa 20. Juni | 11.00–17.00 | Münsterhof

IM ZEICHEN DES ZEPPELINS

EIN TAG ZUM ERZÄHLEN,
LERNEN UND GESTALTEN

An diesem Tag steht das Luftschiff im Mittelpunkt, das zu Beginn der Festspiele auf dem Münsterhof «landet». Zu Besuch sind Expert*innen der Kinder-Universität Zürich, des Zeppelin Museums Friedrichshafen und der wissenschaftlichen Werkstatt Friedrichshafen. Die gesamte Familie kommt der Faszination des Zeppelins, dem Traum vom Fliegen und neuen Zukunftsvisionen auf die Spur und kann dabei selbst Ideen und Texte entwickeln.

Zeppeline galten schon früh als das Gefährt der Zukunft: Diese Giganten überquerten den Atlantik dreimal so schnell wie grosse Dampfer, sie waren «leichter als Luft» und mit nur drei Zwischenlandungen umrundete die LZ 127 «Graf Zeppelin» 1929 sogar die Welt! Bei Vorlesungen und Workshops, auf der Leseinsel und in der Schreibwerkstatt geht es um die Physik hinter dem Luftschiff, Drohnen sowie um den Verkehr der Zukunft und die Rolle der Zeppeline darin.

Eine Koproduktion von **Festspiele Zürich**, der **Kinder-Universität Zürich**, dem **Zeppelin Museum Friedrichshafen** und der **wissenschaftlichen Werkstatt Friedrichshafen**

Alle Workshops und Vorlesungen können ohne Voranmeldung besucht werden. Bei Workshops mit begrenzter Platzzahl werden vor Ort Zählkarten vergeben.

Es gibt ein Angebot an Getränken und kleinen Speisen.

FÜR DIE
GANZE
FAMILIE

EINTRITT
FREI

11.00 | 13.00 | 15.00
WORKSHOPS

Zeppelin Upcycling - Zeppelingiessen

Giesse in 90 Min. deinen Zeppelin aus recyceltem Aluminium.

Zur Zeppelin-Zukunft - Ideen und Gespräch

Erfahre mehr über Zeppelinutopien und erzähle uns deine!

11.30
SPIILPLÄTZ

Versteckt-verspielte theatrale Interventionen mit Theaterpädagogik-Studierenden der ZHdK und Teilnehmenden des Tanz- und Theaterjugendclubfestivals SPIILPLÄTZ.

12.00 | 14.00
VORLESUNGEN ab 8 Jahren

12.00–12.45

Schwerer als Luft: Wieso fliegt ein Flugzeug?

mit Beat Brändle (Pilot bei der Swiss)

14.00–14.45

Von oben auf die Welt schauen:

Vom Zeppelin bis zu Drohnen

mit Dr. Maximilian Jablonowski (Universität Zürich, Empirische Kulturwissenschaft)

11.00–17.00
DURCHGEHENDE WORKSHOPS

Zeppelingeschichten - Die offene Schreibwerkstatt

Schreibe deine eigene Zeppelingeschichte!

Wir basteln einen Zeppelin!

Tobt euch aus und bastelt eine fliegende Zigarre! Malt und zeichnet mit unseren historischen Vorlagen, und nehmt einen silbernen Zeppelinballon mit nach Hause.

Verkehr der Zukunft

Eine Pinnwand sammelt Ideen

Rund um das Luftschiff

Die Leseinsel für gross und klein





– CHORMUSIK –

Sa 20. Juni | 17.45 | Münsterhof & Fraumünster

LANGE NACHT DER CHÖRE

Im Klang verbunden – dieses Motto bringt die lebendige Chorkultur des Kantons auf den Münsterhof. Das Programm ist vielfältig und wird durch Beiträge aus dem musikalischen Fundus der 1920er Jahre bereichert.

Zürichs vielfältige und blühende Chorszene ist zu Gast auf der Bühne der Festspiele: Im Rahmen der «Langen Nacht der Chöre» geben sich einzigartige Ensembles aus Stadt und Kanton die Hand und präsentieren ein buntes Programm im Zeichen der 1920er Jahre. Hunderte Stimmen bahnen sich ihren Weg durch die Altstadtgassen und münden im offenen Münsterhof, der Raum zum Zusammenkommen und Innehalten bietet. In der zweiten Hälfte des

Abends laden die Chöre zu einer gemeinsamen Nachtmusik in das Fraumünster ein, bei der auch das Publikum Teil dieses aussergewöhnlichen Erlebnisses wird.

Fraumünster-Chor | Fraumünster-Vocalconsort Leitung Jörg Ulrich Busch | Jodlerklub «Bergbrünneli» Küsnacht | Seefelder Kammerchor Leitung Grégoire May | Junger Chor Zürich Leitung Lisa May-Appenzeller | Jugendchor Zürich | Vokalensemble Zürich West Leitung Marco Amherd | JuMP! Jugendchor der Musikschule Pfannenstiel | Kinderchöre der Singschule Musikschule Pfannenstiel | schmaz – schwuler männerchor zürich Leitung Ernst Buscagne | Neuer Zürcher Kammerchor Leitung Beat Schäfer | Künstlerische Leitung Markus Utz und Jörg Ulrich Busch

Eine Koproduktion von Festspiele Zürich und Musik im Fraumünster

EINTRITT
FREI

– TANZEN –

Sa 20. Juni | 20.00-02.00 | Hauptbahnhof Zürich, Wannerhalle

SOMMERNACHTSBALL

EINTRITT
FREI

Freier Eintritt, kein Dresscode und tolle Livemusik in der grossen Halle des Zürcher Hauptbahnhofs: Der Sommernachtsball des Migros-Kulturprozent ist für alle da, dieses Jahr mit 20er-Jahre-Finale.

Einmal im Jahr verwandelt der Sommernachtsball des Migros-Kulturprozent die grosse Halle des Zürcher Hauptbahnhofs in ein rauschendes Tanzfest. Ob motivierter Neuling oder gestandener Profi, mit T-Shirt und

Wanderschuhen oder in festlicher Garderobe, alle sind eingeladen, zur Livemusik des Wiener Ballorchesters und des Orchesters Pepe Lienhard das Tanzbein zu schwingen. Und bei dieser Ausgabe gibt es eine Late-Night-Überraschung: 1920er Jahre und Tanzen – das gehört einfach zusammen. Dürfen wir bitten? Auf eine unvergessliche Ballnacht!

Mit dem **Orchester Pepe Lienhard** und dem **Wiener Ballorchester** sommernachts-ball.ch





Bühne frei für den neuen GLB.

Leistungstark, leidenschaftlich und aussergewöhnlich praktisch: Mit dem neuen Mercedes-Benz GLB haben Sie den Alltag voll im Griff – und bis zu 6 Mitreisende an Bord. Erfahren Sie mehr unter: merbagretail.ch/glb

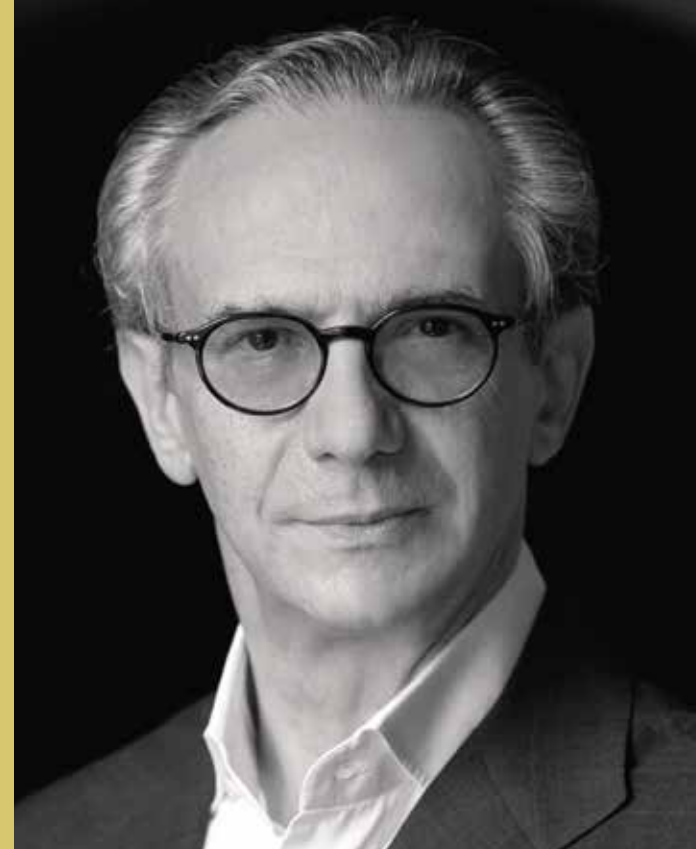
Jetzt bei uns bestellbar!

MERBAGRETAIL.CH
MERCEDES-BENZ AUTOMOBIL AG
Mein Partner für Mercedes-Benz seit 1912.



Unsere Standorte in Ihrer Nähe: Aarburg · Bellach · Bern · Biel · Bulle · Granges-Paccot · Lugano-Pazzallo · Mendrisio · Schlieren · Stäfa · Thun · Winterthur · Zürich-Nord · Zürich-Seefeld · Zollikon

www.merbagretail.ch



Fabio Luisi (links)
und Calixto Bieito

– OPER –

So 21. Juni Premiere | 19.00 |

Mi 24. Juni | Sa 27. Juni | 19.00 | Opernhaus

I VESPRI SICILIANI

«Sizilianische Vesper» steht für das blutige Massaker, das die Sizilianer am Ostermontag 1282 an ihren französischen Besatzern verübten. Dieser Konflikt bildet die Szenerie der tragischen Oper von Giuseppe Verdi, die Fabio Luisi für diese Festspielpremiere dirigiert und Calixto Bieito inszeniert.

Doch der historische Hintergrund stand für Verdi nicht im Zentrum seines Interesses; sein kompositorisches Interesse galt der unerfüllbaren Liebe zwischen der sizilianischen Herzogin Elena und dem Widerstandskämpfer Arrigo, der erfahren muss, dass der verhasste Anführer der französischen Besatzer sein Vater ist. In dieser Neuproduktion arbeiten Regisseur Calixto Bieito und Generalmusikdirektor Fabio Luisi erstmals in Zürich

zusammen. Als Monforte kehrt Quinn Kelsey ans Opernhaus zurück, Maria Agresta und Bryan Hymel sind das tragisch liebende Paar.

Musikalische Leitung **Fabio Luisi** | Inszenierung **Calixto Bieito** | Bühnenbild **Aída Leonor Guardia** | Kostüme **Ingo Krügler** | Lichtgestaltung **Franck Evin** | Choreinstudierung **Janko Kastelic** | La duchessa Elena **Maria Agresta** | Ninetta **Judith Schmid** | Guido de Monforte **Quinn Kelsey** | Giovanni di Procida **Alexander Vinogradov** | Arrigo **Bryan Hymel** | Il sire di Bethune **Oleg Davydov** | Il conte Vaudemont **Ruben Drole** | Danieli **Leonardo Sánchez** | Tebaldo **Omer Kobiljak** | Roberto **Ildo Song** | Manfredo **Thomas Erlank** **Philharmonia Zürich** | **Chor der Oper Zürich**

Premiere So 21. Juni: CHF 320 | 250 | 220 | 98 | 38 | 29

Weitere Vorstellungen: CHF 270 | 216 | 184 | 98 | 38 | 29

Mi 24. Juni Öffentliche Generalprobe | 20.30 |

Do 25. Juni Premiere | Fr 26. Juni | Sa 27. Juni Dernière | 20.30 | Münsterhof

REVUE 2020 - ZURÜCK IST DIE ZUKUNFT

Die Festspielpreisträgerin Antje Schupp inszeniert in dieser futuristischen Revue über die 2020er Jahre das Ende des Hedonismus und den Anfang einer neuen Ära von Kollektivität. Der «Rausch des Jetzt» schlägt um in Weltuntergangsstimmung, aber auch in Hoffnung und Sehnsucht, besungen auf höchstem Niveau – mit Gästen und Mitgliedern des Opernhaus Zürich.

Diese Revue befindet sich im Spagat zwischen den 1920er und 2020er Jahren und stellt die Frage: «Rausch des Jetzt» – Fluch oder Segen? Wer heute noch das «Jetzt» zelebriert, statt sich um das «Morgen» zu sorgen, hat entweder den Ernst der Lage nicht erkannt, verdrängt ihn oder lebt bewusst hedonistisch, als wäre es der letzte Tag. Nach uns die Sintflut! Darf es Hedonismus in Zukunft überhaupt noch geben? Oder muss er gerade jetzt sein? Zum Ende der Festspiele inszeniert Antje Schupp unter freiem Himmel das Festspiel-Thema in all seiner Ambivalenz. Der Rausch macht schrecklich viel Spass, aber können wir ihn uns heute noch leisten? In der REVUE 2020 wird die

berühmte Ausgelassenheit der 1920er Jahre mit Trauerchorälen zu Grabe getragen – Adieu, Hedonismus –, auf dass wir in den 2020ern eine bessere Idee haben! Und wenn nicht? Wenn wir schon den Abgang machen, dann wenigstens mit Stil! Nie wurde musikalisch so schön gestorben wie bei uns.

Konzept, Text, Regie **Antje Schupp** | Musikalische Leitung **Martin Gantenbein** | Kostüme **Sophie Kraye** | Sopran **Rebeca Olvera** | Mezzosopran **Christina Daletska** | Tenor **Iain Milne** | Bariton **Cheyne Davidson** | Schauspiel **Lisa-Katrina Mayer** | Schlagzeug **Martin Gantenbein** | Klavier **Ken Mallor**

Chöre: **Amattochor** Leitung **Philippe Frey** | **Catbrook Singers** Leitung **Thomas Hunziker** | **PhoniXang** Leitung **Nathalie Musardo Sigrist** | **Women in Music** Leitung **Fatima Dunn** und **Felipe Cattapan**

Eine Koproduktion von **Festspiele Zürich**, **Opernhaus Zürich** und **Schauspielhaus Zürich**

Die Preisverleihung findet im Anschluss an die Premiere von «REVUE 2020» am Do 25. Juni auf dem Münsterhof statt.

FESTSPIELPREIS FÜR ANTJE SCHUPP

Die Regisseurin, Autorin und Performerin **Antje Schupp** erhält den Festspielpreis 2020, der als Förderpreis mit einem Regie- und Stückauftrag für den Münsterhof verbunden ist. Antje Schupp entwickelt freie Projekte und inszeniert regelmässig an Sprech- und Musiktheatern. Sie konzipierte zudem mehrere Projekte an öffentlichen Orten, sie arbeitet sparten- und länderübergreifend, in Kollaborationen sowie regelmässig mit nicht-professionellen Darsteller*innen. Sie wird als junge, in der Zürcher Kulturszene engagierte Künstlerin dafür ausgezeichnet, dass sie mit besonders innovativen Projekten ein neues Publikum für Theater, Oper und daraus weiterentwickelten Formaten erreicht.

FESTSPIEL
FINALE



EINTRITT
FREI



Mi 24. Juni | Fr 26. Juni | 17.30 | Zentralbibliothek Zürich, Lesesaal der Musikabteilung

ZIVILSTAND MUSIKER

Eine szenisch-musikalische Hommage an Irma und Alexander Schaichet, ein aussergewöhnliches Künstlerpaar, das ab den 1920er Jahren das Musikleben von Zürich geprägt hat.

1920 gründete der Geiger Alexander Schaichet, ein Emigrant aus Odessa, in Zürich das erste Kammerorchester der Schweiz. «Eine Kühnheit» nannte das Stadtpräsident Landolt 1962 anlässlich der Verleihung der Hans Georg Naegeli-Medaille. Das war es gleich mehrfach: Alexander Schaichet führte nicht nur viele neue Schweizer Kompositionen auf, sondern musste dabei auch ganz ohne Sub-

ventionen auskommen. Dass sein «kühnes» Unternehmen ein Erfolg wurde, ist auch dem engen musikalischen Austausch mit seiner Frau, der ungarischen Pianistin Irma Schaichet-Löwinger, zu verdanken.

Von **Martin Kreutzberg**, **Irene Forster** und **Andrea Wiesli** | Sprecher*innen **Laura Lienhard**, **Graziella Rossi**, **Helmut Vogel** | Violine, Viola **Mirjam Tschopp** | Violoncello **Jonas Kreienbühl** | Klavier **Andrea Wiesli** | Eine Kooperation des Vereins **Hommage an das Kammerorchester Alexander Schaichet** und der **Zentralbibliothek Zürich**.

Eintritt frei

Reservation empfohlen, Tel. 044 268 31 00 oder musik@zb.uzh.ch

Irma Löwinger und Alexander Schaichet auf dem Zürichsee, 1918



– EIN BUNTER MORGEN –

So 28. Juni | 11.30 | Bernhard Theater

ALL' HUNDERT JAHRE WIEDER? BERNHARD-MATINÉE MIT MORITZ LEUENBERGER

Eine Spezialmatinée mit Moritz Leuenberger widmet sich Themen, die heute so aktuell sind, wie sie das in den 1920er Jahren schon mal waren. Was ist anders, wo finden sich Parallelen? Gäste aus Wirtschaft, Politik und Kultur äussern sich.

Die Mobilität explodiert weltweit. Touristenströme gefährden Städte, Inseln, Berge und den ganzen Planeten. Nationale Demokratien werden durch global agierende Konzerne wie Google und Facebook unterhöhlt und aus-

gehebelt. Und: Verbreitet sich auch heute wieder eine eigentliche Lust am Krieg über den Globus?

Die Entwicklungen bewegen sich auf einer anderen Skala als in den 1920er Jahren. Dennoch lohnt sich die Frage, wo die heutigen «20er» Parallelen zu den Ereignissen vor dem Zweiten Weltkrieg aufweisen – und wo sich Unterschiede finden.

Mit **Moritz Leuenberger** | **Alex Oberholzer** | **Wolfram Knorr** | **Robin Bretscher** und weiteren Gästen | 20er-Jahre-Band **Dixie 4 Plus 2**

CHF 30

16.05.2020

BERN
Modeschau
uf dr Gass

BERN
Mode-Salon

17.05.2020

www.laufmeter.ch

lauf- meter

Innovationspartner

ENGAGEMENT
EIN FÖRDERFONDS DER MIGROS-GRUPPE

30.05.2020

Modeschau
uf dr Gass

ZÜRICH

LUZERN
Modeschau
uf dr Gass

23.05.2020



– DO IT YOURSELF –

28. Juni | ab 12.00 | Münsterhof

BAG IT! ZEPPELIN-RECYCLING

**EINTRITT
FREI**

**FÜR DIE
GANZE
FAMILIE**

Am letzten Tag der Festspiele wird zum feierlichen Abschluss der Zeppelin zerlegt. Gemeinsam mit dem Publikum vernähen wir das verspiegelte Material zu einmaligen Erinnerungstücken.

Das 20er-Jahre-Fieber geht zu Ende und der spiegelnde Zeppelin landet auf dem Platz. Das «Grounding» der Installation auf dem Münsterhof ist der letzte Anlass der Festspiele 2020 und alle Zürcherinnen und Zürcher sind eingeladen mitzuwirken. Mit Schnittmustern und der Hilfe von Studierenden der Schweizerischen Textilhochschule wird aus der Spiegelfolie mit wenigen Stichen an bereit-

gestellten Nähmaschinen eine Tasche oder Clutch im Stil der 20er Jahre angefertigt: Durchs Vernähen der Zeppelinhülle verleihen wir dem Festspiel-Symbol ein zweites Leben. Die selbstgemachten kostenlosen Souvenirs verteilen sich als bleibende Erinnerung an die letzte Festspielausgabe in die ganze Stadt. So lange der Vorrat reicht!

Mit Studierenden, Mitarbeitenden und Freund*innen der **STF Schweizerischen Textilhochschule**

Eine Koproduktion von **Festspiele Zürich** und der **STF**

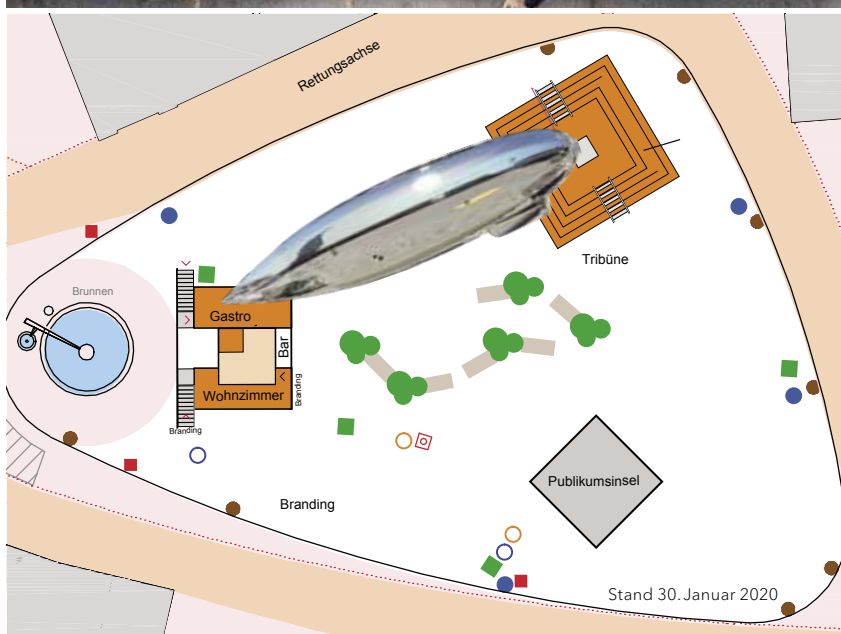
In Begleitung Erwachsener oder ab 14 Jahren

DIES UND DAS

WEITERE FACETTEN DER FESTSPIELE ENTDECKEN

WOHNZIMMER MÜNSTERHOF

Der Münsterhof verwandelt sich in ein grosses Aussen-Wohnzimmer. Sitzelemente, freie Flächen und die vorhandenen Stühle laden dazu ein, es sich unter dem Zeppelin gemütlich zu machen. Pflanzen vermitteln Balkon-Feeling und die Kunst-Installation ist ein grossartiger Hintergrund für einmal ein anderes Zürich-Selfie. Im Wohnzimmer gibt's jeden Tag ab 10.00 Informationen zum Programm; die Bar öffnet um 17.00. Neben Drinks gibt's auch ein kleines, aber feines Snackangebot, so dass der Hunger einen nicht vom Münsterhof lockt, wenn dort gegen Abend Programm einsetzt. Am Wochenende ist die Bar während der Veranstaltungen durchgehend geöffnet und die Menükarte wird ebenfalls aufgestockt. Übrigens: Wo immer möglich, arbeiten wir mit lokalen Partner*innen und Schweizer Produkten.



TICKETING

Neu können für alle Veranstaltungen der Festspiele Tickets direkt in unserem Ticketshop auf dem Münsterhof gekauft werden (Kartenzahlung); unser Partner Eventfrog macht dies möglich. Der Ticketshop ist jeweils ab 10.00 geöffnet und bietet neben Tickets auch umfassende Informationen zum Festspielprogramm. Die Veranstaltungen auf dem Münsterhof können alle kostenlos und ohne Voranmeldung besucht werden. Auf dem Münsterhof gibt es viel Platz, aber wenig Sitzgelegenheiten. Machen Sie es sich trotzdem gemütlich: Bringen Sie Ihre eigenen Decken, Klappstühle oder Sitzkissen mit! Getränke und Picknick sind im «Saal» der Festspiele ausdrücklich erlaubt.

festspiele-zuerich.ch/tickets



DIE JURY

Das Besondere an unserer Festival-Jury ist ihr junges Alter: ihre Mitglieder sind zwischen 12 und 16 Jahre alt. Sie besuchen verschiedene Veranstaltungen der Festspiele, treffen Künstler*innen und Produktionspartner*innen, geben Ratschläge, wie die Projekte verbessert werden könnten. Auf dem Münsterhof wird der Jury-Tagungsort eingerichtet: Hier wird diskutiert, hier werden die Jury-Urteile geschrieben. In der Award Ceremony am Freitag, 26. Juni, 19.30, werden die Festspielpreise der JURY auf dem Münsterhof vergeben. Das Projekt wird von Corsin Gaudenz entwickelt und umgesetzt. Wenn du mitbestimmen möchtest, welche Produktionen einen Preis erhalten, schreibe bis zum 30. April eine Mail an community@festspiele-zuerich.ch. Voraussetzung für deine Bewerbung als Juror*in ist, dass du zwischen 12 und 16 Jahre alt bist.

#miinifäschtspiil - Überraschungsmomente in der Stadt

MACH DICH AUF DIE SUCHE NACH DEM RAUSCH!

Zusammen mit der Zürcher Sing-Akademie und Swing Productions gehen die Festspiele auf die Strasse. Mit kleinen Kostproben aus ihrem Repertoire berauschen sie singend und tanzend die ganze Stadt - und das schon ab Frühling 2020.

Überraschungsmoment miterlebt? Teile ihn mit uns! [#miinifäschtspiil](https://www.instagram.com/miinifaschtspiil)





Visualisierung von Raumgleiter, Stand November 2019

WIE DER ZEPPELIN AUF DEN MÜNSTERHOF KOMMT

Zuerst schien es eine komplett verrückte Idee von Bühnenbildnerin Prisca Baumann: Ein Zeppelin soll während der Festspiele im Juni 2020 über dem Münsterhof schweben, weil das Symbol des Luftschiffs unser Thema «Die 20er Jahre – Rausch des Jetzt» auf den Punkt bringt (vgl. dazu den Essay auf S.21). Unzählige Abklärungen, Gespräche mit Expert*innen, Angebote von spezialisierten Herstellern sowie nicht zuletzt Gesuche um städtische Bewilligungen später ist klar: es klappt! Ein über 20 Meter langer Zeppelin schwebt in gut 8 Metern Höhe vier Wochen lang über dem Münsterhof! Nur wenn ein Sturm aufkommt, muss der

Zeppelin aus dem silbern glänzenden, mit Luft gefüllten Spezialmaterial in Sicherheit gebracht werden. Prisca Baumann hat unseren Zeppelin und die dazu passende Umgebung entworfen, die Firma geo – Die Luftwerker produziert die Zeppelinhülle, die Eventbaufirma NÜSSLI liefert die Tragstruktur. SLS Illusion & Konstruktion bauen unser Wohnzimmer mitsamt der Möbel sowie die Bar, und die Renderer von Raumgleiter schufen die Visualisierungen, wobei die 360-Grad-Panoramas bereits im letzten Herbst einen fotorealistischen Blick in die Zukunft boten. Die Veranstaltungstechniker smARTEc lassen sich darauf ein, in dieser aussergewöhnlichen Bühnensituation für perfekte Ton- und Lichtverhältnisse zu sorgen. Wir danken allen Partnern! Dass das Festivalzentrum mit Luftschiff kein Luftschloss blieb, ist ihrer Bereitschaft zu verdanken, sich darauf einzulassen und kreative Lösungen für dieses unkonventionelle Vorhaben zu finden.



BAUPROBE

Bei der Bauprobe im November 2019 skizzierten wir mit Absperrband, Tape und Ballons zum ersten Mal die Ausmasse der Installation auf dem Münsterhof.

FESTSPIELE AUF KURS

Die Reihe «Plattform Festspiele» lädt dazu ein, gemeinsam über Themen zu diskutieren, die uns aktuell beschäftigen: Das reicht von einem inhaltlichen Abend zu den 1920er Jahren hin zu Podien, die sich dem Community-Gedanken oder neuen Marketing-Ansätzen widmen – jeweils mit geladenen Expert*innen, die aus ihrer reichen Praxiserfahrung berichten.

Die Meilensteine in der Entwicklung des Festspiel-Programms zelebrierten wir gebührend. Beim «Jungferflug» im April 2019 gaben wir Titel, Thema und den Zeppelin bekannt; beim «Stopover J53» im November 2019 verrieten wir erste Programm-Highlights unter Beteiligung von Künstler*innen, Partner*innen und weiteren Mitwirkenden. Weit über 100 Gäste feierten mit.



FESTSPIELE ZUM HÖREN

Wann wurde das Radio erfunden? Inwiefern hat der Jazz die 1920er Jahre geprägt? Flog der Zeppelin jemals über Zürich? Gemeinsam mit der Podcast-Autorin Robin Bretscher haben die Festspiele eine Podcast-Reihe entwickelt, die verschiedene Aspekte des Festivalthemas aufgreift und im Hinblick auf Zürich historisch beleuchtet. Schon ab dem Frühling 2020 ist es möglich, sich so auf die 20er Jahre und den «Rausch des Jetzt» in Zürich einzustimmen.

Reinhören unter:

festspiele-zuerich.ch/podcast



AUSGEFRAGT

Unsere Videoformate «FSZ Ausgefragt» (IGTV) und «Ausgefragt – jetzt erst recht» (YouTube) gewähren Einblick hinter die Kulissen der Festspielproduktion. Dabei geben an den Festspielen beteiligte Menschen aus verschiedensten Berufen und Funktionen ein wenig ihrer selbst und ihres Arbeitsalltags preis. «Ausgefragt» gibt so der Festspielcommunity und ihren Mitstreiter*innen ein Gesicht und stellt Exponent*innen der Zürcher Kreativszene all die Fragen, die uns schon immer unter den Nägeln brannten.

[instagram.com/festspielezuerich](https://www.instagram.com/festspielezuerich)





FESTIVIST*INNEN

Im Club der Festivist*innen versammeln sich Kulturfreund*innen, Kreativköpfe, unternehmungslustige Macher*innen und neugierige Festspielgänger*innen, die den Austausch mit den Beteiligten sowie einen Blick hinter die Kulissen unseres Festivals wollen.

Festivist*innen sind jeweils unter den Ersten, wenn es Neuigkeiten gibt, sie erhalten das Programmheft direkt nach Hause geschickt und als Geschenk eine Tasche im Design des Clubs. Zudem gibt es zwei jährliche Events, wo beim Apéro Veranstaltungspartner*innen, Mitwirkende und das Festspiel-Team aus dem Inneren der Festspiel-Schmiede berichten.

festivisten.ch

HELD*INNEN

Unsere Heldinnen und Helden: Ohne ihr Engagement ginge unser Festival nicht so reibungslos über die Bühne. Von Künstlerbetreuung und Eventmanagement über Ticketing und Hosting in unserem Festspielzentrum Münsterhof bis zur kreativen Konzeption und Mitgestaltung von Projekten und Sujets können wir uns auf sie verlassen.

Sie sind für uns nicht nur unverzichtbare helfende Hände und «(wo)man power», sondern der verlängerte Arm unseres Teams und damit im Herzen der Festspiel-Community.

festspiele-zuerich.ch/held-innen

**GSTAAD
MENUHIN
FESTIVAL
& ACADEMY**

WIEN
17. JULI – 6. SEPTEMBER 2020

JONAS KAUFMANN

Andreas Ottensamer (Artist in Residence), Jonas Kaufmann, Sol Gabetta, Sir András Schiff, Mitsuko Uchida, Philippe Jaroussky, Renaud Capuçon, Gabriela Montero, Daniel Hope, Klaus Maria Brandauer, Patricia Kopatchinskaja, Sir Antonio Pappano, Jaap van Zweden, Vasily Petrenko, René Jacobs, Christophe Rousset, Royal Philharmonic Orchestra, Orchestra dell'Accademia di Santa Cecilia, Wiener Johann Strauss Orchester, Gstaad Festival Orchestra u.v.a.

ERMITAGE
GSTAAD-SCHÖNRIED

www.gstaadmenuhinfestival.ch

**EDMOND
DE ROTHSCILD**

ÜBER DIE FESTSPIELE

Seit 2016 treten die Festspiele Zürich als ein «Volksfest der Künste» auf. Das Programm entsteht in Ko-Kreation mit den etablierten Zürcher Kulturinstitutionen und den hiesigen Kultur-Communities. Den inhaltlichen Rahmen bildet ein mit jeder Ausgabe wechselndes Festivalthema. Das jeweils themenbezogen gestaltete Festspielzentrum auf dem Münsterhof ist das Epizentrum der Festspiele: Hier trifft das Tonhalle-Orchester auf das Tanzhaus mit seinen assoziierten Tanz-Communities, Ensemblemitglieder des Opernhauses treten gemeinsam mit Zürcher Chören auf und Jugendliche erobern sich den Platz für ein einstündiges Live-Hörspiel, das gemeinsam mit den Macher*innen des Jungen Literaturlabors entsteht.

Das ist unser Zürich, wie wir es lieben: kreativ, erfinderisch, engagiert, bunt.

Getragen werden die Festspiele von der Zürcher Festspielstiftung. Zu den Gründungsinstitutionen gehören das Kunsthaus Zürich, das Opernhaus Zürich, das Schauspielhaus Zürich und das Tonhalle-Orchester Zürich.

Im Juni 2020 finden die Festspiele zum letzten Mal statt. Wir freuen uns umso mehr auf diese letzte, fulminante Ausgabe.

MITWIRKENDE

Veranstaltungspartner

Kunsthaus Zürich
Opernhaus Zürich
Schauspielhaus Zürich
Tonhalle-Gesellschaft Zürich
Art Dock
Artsnext
Bernhard Theater
Junges Literaturlabor JULL
Kinder-Universität Zürich
Landesmuseum Zürich
Migros-Kulturprozent
Millers
Museum Rietberg
Musik im Fraumünster
Musikschule Konservatorium Zürich MKZ
Paulus Akademie Zürich
Radio LoRa
Sanatorium Kilchberg
SPIILPLÄTZ
STF Schweizerische Textildachschule
Tanzhaus Zürich
Theater Rigiblick
Tsüri.ch
Verein Hommage an das Kammerorchester Alexander
Schaichet
wissenswerkstatt Friedrichshafen
Zentralbibliothek Zürich
Zeppelin Museum Friedrichshafen
Zirkus Chnopf
ZÜRICH TANZT

Beteiligte Communities

Amattochor
DIE JURY mit Corsin Gaudenz
Downtownswing
Erlebnis.xyz
Fraumünster-Chor
Fraumünster-Vocalconsort
Grasshopper-Club U16-Frauen
House of B. Poderosa
Jodlerklub Bergbrünneli Küsnacht
Jugendchor Zürich
JuMP! Jugendchor der Musikschule Pfannenstiel
Junger Chor Zürich
Kinder- und Jugendtheater Metzenthin
Kinderchöre der Singschule Musikschule Pfannenstiel
Klasse Sek 2ABb der Schule Feld
Klaus Club mit Juli Lee und Nici Faerber
MKZ Waidberg
MKZ Zürichberg
Musikhaus Galotti
Musikschule Konservatorium Zürich
Neuer Zürcher Kammerchor
Pädagogische Hochschule Zürich PHZH
PhoniXang
schmaz – schwuler männerchor zürich
Seefeldler Kammerchor
Swing Productions
Tango-Community rund um Karin Schneider
Tanzprojekt Elfi Schäfer-Schafroth
Teil3 mit Simon Litwan
Urban-Community mit OB One
Urban Equipe
Vogue- und Ballroom-Community von und mit Ivy
Monteiro aka Tropikahl B. Poderosa
Vokalensemble Zürich West
Women in Music
Zeitgenössische Movement-Practices rund um David Suivez
Zürcher Sing-Akademie

Team

Alexander Keil Geschäftsführer
Karolin Trachte Kuratorin
Martina Müller Assistenz Geschäftsleitung
Peter Ochsner Leitung Finanz- und Rechnungswesen
Michèle Zweifel Fundraising
Shirin Lupp Festspielzentrum und Events
Carla Caminati Festspielzentrum und Events
Melissa Caflisch Kommunikation
Pierre de Senarclens Visuelle Gestaltung
Patrizia Tanner Marketing
Katja Pilisi Social Media und Community
Sophie Ammann Praktikum
Mirjam Berger Praktikum

Patronatskomitee

Alain Berset
Michael Hengartner
Moritz Leuenberger
Silvia Steiner

Stiftungsrat

Ursula Gut-Winterberger Präsidentin
Markus Bachofen Rösner Schauspielhaus Zürich
Jacqueline Fehr Kanton Zürich
Peter Haerle Kultur Stadt Zürich
Madeleine Herzog Fachstelle Kultur Kanton Zürich
Corine Mauch Stadt Zürich
Stefan Räbsamen PwC Schweiz
Markus Notter Opernhaus Zürich
Monica Vögele Stiftung Charles und Agnes Vögele
Martin Vollenwyder Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Künstlerische Kommission

Christoph Becker Kunsthaus Zürich und Vorsitzender
Andreas Homoki Opernhaus Zürich
Ilona Schmiel Tonhalle-Gesellschaft Zürich
Nicolas Stemann Schauspielhaus Zürich
Benjamin von Blomberg Schauspielhaus Zürich



Kommunikation ist – das behaupten wir – der wichtigste und grösste Teil unseres Lebens. Wir sind Ihr Partner für jedes Kommunikationsmittel. Sie wünschen – wir führen professionell aus und machen Ihre Inhalte einzigartig. Für jeden Kanal. Online und offline.

**multicolor
print**

Multicolor Print AG
Sihlbruggstrasse 105a
CH-6341 Baar
www.multicolorprint.ch

DIE KÖNNEN DAS.

TICKETS

Neu sind Tickets für alle Veranstaltungen online direkt über unsere Website erhältlich. Während des Festivals können Tickets für alle Veranstaltungen in unserem Boxoffice auf dem Münsterhof gekauft werden (nur Kartenzahlung). Möglich macht das unser Partner Eventfrog. Nach wie vor können Tickets auch an Verkaufsstellen und über die Website der Partnerinstitutionen bezogen werden. Die Veranstaltungen auf dem Münsterhof sind alle kostenlos und können ohne Voranmeldung besucht werden. (Der Münsterhof ist nicht bestuhlt; es empfiehlt sich, eigene Sitzgelegenheiten wie Decken, Klappstühle oder Sitzkissen mitzubringen.)

festspiele-zuerich.ch/tickets



IMPRESSUM

Redaktion

Karolin Trachte
Melissa Caflisch

Unter Mitarbeit von Veranstaltungspartner*innen und externen Autor*innen

Gestaltung

Pierre de Senarclens
Lukas Koller, artischock.net

Druck

Multicolor Print AG

Korrektur

Julia Schell | für Kunst und Komma

Inserate

Patrizia Tanner
Sophie Ammann
Mirjam Berger

Herausgeber

Festspiele Zürich
Josefstrasse 53, 8005 Zürich
Telefon 044 269 90 90
info@festspiele-zuerich.ch
www.festspiele-zuerich.ch

Redaktionsschluss: 3. Februar 2020
Änderungen vorbehalten

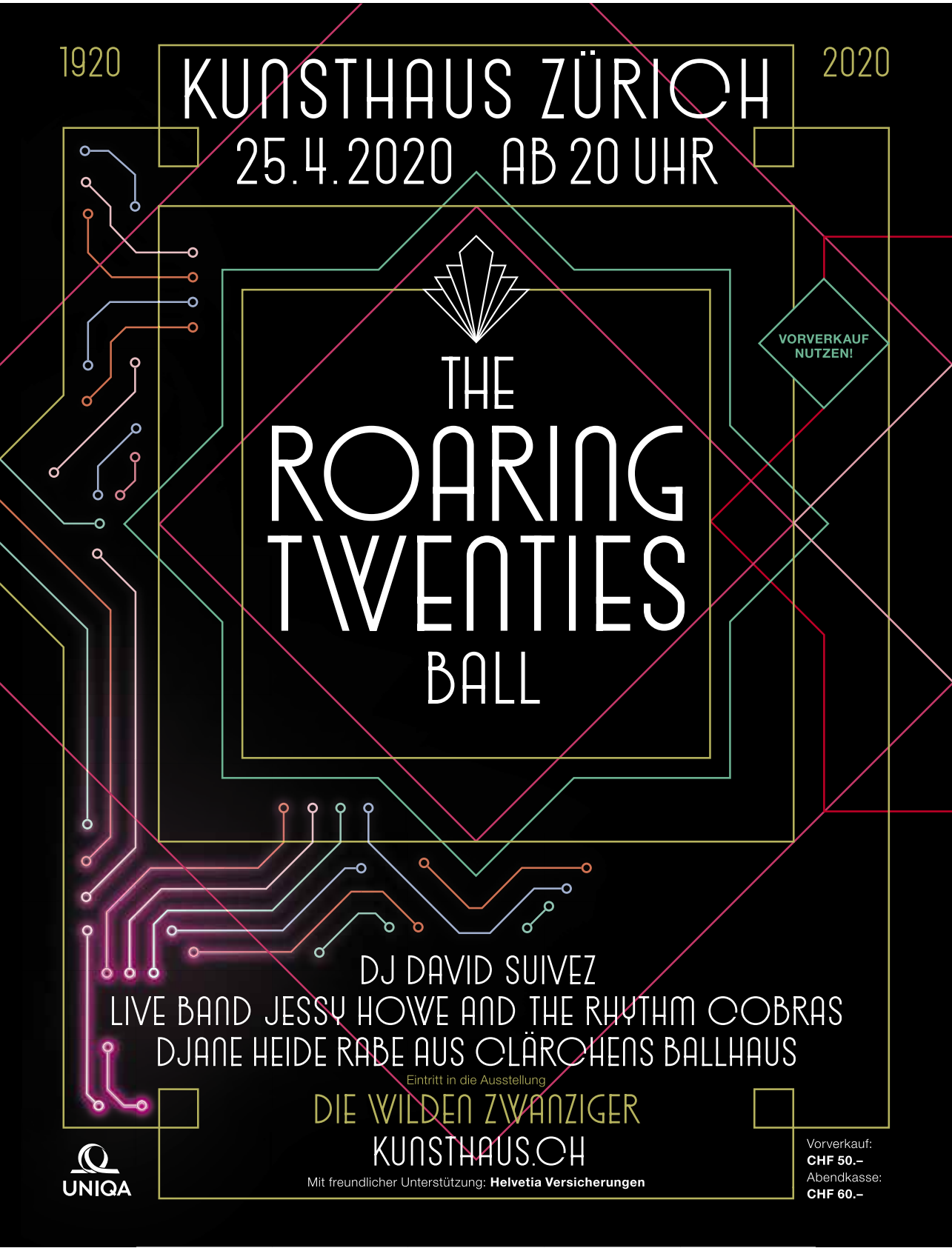


BILDNACHWEIS

T + T Fotografie / Toni Suter + Tanja Dorendorf: S. 1, 37 | Annette Hauschild: S. 15 | Pierre de Senarclens: S. 16-19, 71, 75 o., 75 u.l. | Prisca Baumann: S. 22 | Anne Morgenstern: S. 23 o. | Schweizer Radio und Fernsehen (SRF): S. 23 u. | Heike Bogenberger: S. 25 | Kunsthaus Zürich: Charlotte Rudolph, Gret Palucca in: «Palucca – Tanz», Prospekt, Dresden, 1926/27, ProLitteris, Zürich: S. 29 o. | Hans Finsler, «Flaschen-deckel», 1920, Stiftung Moritzburg, Halle: S. 29 m. | Christian Schad, Ohne Titel, 1919, ProLitteris, Zürich: S. 29 u. | Schweizerisches Nationalmuseum: S. 31 | Getty Images: S. 38 | Felix Broede: S. 39 | Allgemeine Bau-genossenschaft Zürich ABZ: S. 42 | Satoshi Aoyagi: S. 45 | Paul Klee, «Angelus Novus», 1920: S. 46 | Frederic Meyer: S. 47 | Cyrille Voirol: S. 51 | Claudia Herzog: S. 53 | Arno

Declair: S. 55 | Heta Multanen: S. 56 | Filmstill aus Wu Yonggang, «Die Göttin», 1934, Lianhua Film Company, Shanghai: S. 57 | Nicolas Poussin, «L'Adoration du Veau d'or», 1633/34: S. 58 | Kaupo Kikkas: S. 59 | Images of Kent / Alamy Stock Photo: S. 62 | Julius Hatt: S. 63 | Monika Rittershaus: S. 65 l., S. 65 r. | mcool / Alamy Stock Photo: S. 67 o. | aeroscraft: S. 67 u. | Zentralbibliothek Zürich, Musikabteilung: S. 68 | Christian Lanz: S. 69 | vegalandskab.dk: S. 72 o. | Carla Caminati S. 72 u.l., 72 u.r. | Mariia Naumova: S. 73 | Priska Ketterer: S. 73 u.l. | Tamara Pinco: S. 73 u.r. | Visualisierung Raumgleiter AG: S. 74 | Josef Brunner: S. 75 u.r.

Illustrationen: Pierre de Senarclens und Lukas Koller, artischock.net: Titelseite, S. 33, 35, 41, 49, 61



www.festspiele-zuerich.ch
#miinifäschtspiil

